

gen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 352.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 21. Mai

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Weitere Ergebnisse der letzten Volkszählung in der Provinz Posen.

Während die ländliche Bevölkerung unserer Provinz in Folge der ungünstigen landwirthschaftlichen Verhältnisse und der niedrigen Arbeitslöhne in den meisten Kreisen abgenommen hat, ist in Folge des Aufschwunges von Handel und Industrie und der zunehmenden Bauten in den Städten unserer Provinz ein erfreuliches Wachsthum der Bevölkerung zu konstatiren. Nur die kleinen ackerbautreibenden Städtchen theilen im Allgemeinen das Schicksal der ländlichen Gemeinden, d. h. ihre Bevölkerungsziffer hat abgenommen. Erklärlich erscheint es daher, daß man in einigen kleinen Städten, die fern von den hauptsächlichen Verkehrsstraßen liegen, zu dem Entschluß gelangt ist, lieber den kostspieligen städtischen Apparat aufzugeben und die bisherigen Städte, die davon weiter nichts als den Namen und die kommunalen Lasten zu tragen hatten, in Dörfer umzuwandeln. In Folge dessen ist die Zahl der Städte unserer Provinz in den letzten 4 Jahren von 142 auf 138 gesunken. Innerhalb der nächsten Jahre dürfte sich diese Zahl noch um einige Nummern verkleinern, was nicht zu bedauern ist, denn nach der letzten Volkszählung besitzt unsere Provinz noch 22 „Städte" unter 1000 Einwohnern. Die 5 kleinsten Städte unserer Provinz, von denen der Kreis Gnesen die beiden allerkleinsten besitzt, sind Mieltschin mit 519 E. und Kischkowen mit 619 Einwohnern, Lekno (Kreis Wongrowiec) mit 626 E., Dubin (Kr. Kröben) mit 652 E., Rogowo (Kreis Mogilno) mit 653 E. und Janowitz (Kr. Wongrowiec) mit 674 E. Dagegen zählt unsere Provinz 6 Landgemeinden mit über 2000 E., nämlich Jerzyce bei Posen mit 4682 E., Lukatz bei Czarnikau 2155 E. (vor ca. 20 Jahren 630 E.), Adlershorst bei Bromberg 2132 E. (früher Gorzyskowo mit 520 E.), Kl. Bartelsee bei Bromberg mit 2034 E. (früher 970 E.), Prinzenthal bei Bromberg mit 2013 E. (früher Gr. Wilczak mit 113 E.), Przygodzice (Kr. Adelnau) mit 2011 E.

Die Gesammteinwohnerzahl der 138 Städte unserer Provinz beträgt 444,408 Seelen, die des platten Landes 1,164,548 Seelen.

Während unsere Proviz bei der vorletzten Volkszählung im Jahre 1871 nur 2 Städte mit über 10,000 Einwohnern aufwies, nämlich Posten und Bromberg, ist die Zahl derselben gegenwärtig auf 5 gestiegen, indem Gnesen, Lissa und Rawitsch hinzugetreten sind. Die Zahl der Städte mit einer Bevölkerung von 6—10,000 Seelen beträgt 8. Wir gruppiren hier die 13 Städte unserer Provinz, welche eine Bevölkerung von über 6000 Seelen haben nach ihrer Einwohnerzahl und stellen alsdann nach den Mittheilungen des kgl. statistischen Bureaus die Zunahme ihrer Bevölkerung nach Prozenten zusammen.

Nach der Bevölkerung, der wir zugleich die Zu- resp. Abnahme während der letzten 4 Jahre beifügen, rangiren die 13 größten Städte unserer Provinz folgendermaßen: Posen 61,168 E. (Zunahme 4794), Bromberg 31,346 E. (Zunahme 3606), Gnesen 11,203 E. (Zunahme 1287), Rawitsch 11,155 E. (Zunahme 483), Lissa 11,085 E. (Zunahme 569), Schneidemühl 9725 E. (Zunahme 2187), Inowrazlaw 9139 E. (Zunahme 1430), Ostrowo 8343 E. (Zunahme 379), Krotoschin 8060 E. (Zunahme 192), Fraustadt 6435 E. (Abnahme 78), Pleschen 6361 E. (Zunahme 255), Schwerin a. W. 6357 E. (Zunahme 11), Kempen 6267 E. (Zunahme 237).

Das Wachsthum der Bevölkerung in Prozenten betrachtet, stellt sich in diesen Städten folgendermaßen. 1) Zunahme: Schneidemühl 29,01 Proz., Inowrazlaw 18,55 Proz., Gnesen 12,98 Proz., Bromberg 12,96 Proz., Posen 8,50 Prozent, Lissa 5,41 Proz., Ostrowo 4,76 Proz., Rawitsch 4,53 Proz. Pleschen 4,18 Proz., Kempen 3,93 Proz., Krotoschin 2,44 Proz., Schwerin a. W. 0,17 Proz. 2) Abnahme: Fraustadt 1,20 Proz. Diese Städte liegen mit Ausnahme von Schwerin a. W. sämmtlich an der Eisenbahn. Gnesen, Inowrazlaw, Ostrowo, Pleschen, Kempen und Krotoschin haben erst seit der letzten Volkszählung Bahnverbindung erhalten:

Von denjenigen kleineren Städten und Landgemeinden mit über 2000 E., bei denen sich eine bedeutendere Zu- oder Abnahme der Bevölkerung herausstellt führen wir folgende an: das Dorf Jerzyce bei Posen 4682 E. (Zunahme 1401 E. oder 39,85 Prz.) die Stadt Schulitz (Kr. Bromberg) 1442 E. (Zunahme 407 E. oder 39,32 Prz.) die Landgemeinden Adlershorst (Kr. Bromberg) 2132 E. (Zunahme 138 E. oder 25,56 Prz.) die Stadt Sandberg (Kr. Kröben) 757 E. (Zunahme 108 E. oder 16,64 Prz.) die Landgemeinde Lukatz (Kr. Czarnikau) 2155 E. (Zunahme 238 E. oder 12,42 Prz.) die Landgemeinde Prinzenthal (Kr. Bromberg) 2013 E. (Zunahme 218 E. oder 12,14 Prz.) die Stadt Fordon (Kr. Bromberg) 2046 E. (Zunahme 206 E. oder 11,20 Prz.). Dagegen hat eine bedeutende Abnahme der Bevölkerung in folgenden Städten stattgefunden: Dolzig (Kr. Schrimm) 1462 E. (Abnahme 182 E. oder 11,07 Prz.) Schlichtingsheim (Kr. Fraustadt) 917 E. (Abnahme 106 E. oder 10,36 Prz.) Scharfenort (Kr. Samter) 806 E. (Abnahme 92 E. oder 10,36 Prz.) Tremessen 4325 E. (Abnahme 374 E. oder 7,96 Prz.) Reisen (Kr. Fraustadt) 1245 E. (Abnahme 97 E. oder 7, 23 Prz.)

Wenn nun auch das starke Wachsthum der obenerwähnten kleineren Städte kein normales genannt werden kann, indem durch Anlegung einer einzigen Fabrik in der einige hundert Arbeiter beschäftigt sind, die Bevölkerungsziffer der Stadt oft um mehr als 20 Prozent steigt, so verdient andererseits die starke Abnahme der Bevölkerung in anderen Städten eine erhöhte Beachtung, da sie nicht einem einzigen plötzlichen Ereigniß zuzuschreiben ist. Diese kleinen Städte besitzen meist nur einen ackerbautreibenden Bürger- und Handwerkerstand der ohne Anlagekapital arbeitet. Es ist daher leicht zu begreifen, daß der letztere die Konkurrenz mit der Fabrikarbeit nicht aushalten kann, verarmt und sich gezwungen sieht in größeren Städten Beschäftigung zu suchen. Andererseits verlassen auch die wohlhabenderen Bürger diese Städtchen, die abseits von dem Verkehr und der Eisenbahnstraße liegen, um sich in größeren Verkehrspunkten anzusiedeln.

Bei den 13 größeren Städten, die wir oben angeführt haben, kann das Wachsthum im Allgemeinen ein normales genannt werden. Die Stadt Posen nimmt unter ihnen, der Bevölkerungszunahme nach, erst die fünfte, Bromberg die vierte Stelle ein. Oben an stehen Schneidemühl, Inowrazlaw und Gnesen; von der ersteren Stadt kann man behaupten, daß sie in derselben Weise gewachsen ist, wie die oberschlesischen Industriestädte nämlich um 29,01 Proz. Diese vortheilhafte Entwicklung verdanken die obigen Städte dem regen industriellen Aufschwunge. und dem lebhaften Eisenbahnverkehr, Inowrazlaw vorzugsweise dem neuen Salinenbetriebe. Die beiden größeren Städte im Süden unserer Provinz, Rawitsch und Lissa, welche früher nach Posen und Bromberg in Bezug auf Verkehr, Handel und Industrie die erste Stelle einnahmen, sind also durch die oben erwähnten nördlich gelegenen Städte bereits theilweise überflügelt worden, Gnesen übertrifft sie sogar schon durch seine Bevölkerungsziffer. Auffällig ist die Abnahme der Bevölkerung in der Stadt Fraustadt, sowie in den kleineren im Kreise Fraustadt belegenen Städten.

Im Allgemeinen kann gesagt werden, daß der industrielle Aufschwung und damit auch die Zunahme der städtischen Bevölkerung hauptsächlich in den nördlichen und südlichen Strichen unserer Provinz stattgefunden hat, wo die Bevölkerung der Städte eine fast ausschließlich deutsche und daher auch mehr gewerbtreibende ist. Am meisten zeigt sich dies im Landkreise Bromberg, wo sämmtliche Städte und Landgemeinden mit über 2000 E., begünstigt durch den Brahekanal, die Weichselschifffahrt und den Verkehr auf der Ostbahn um ein Bedeutendes zugenommen haben, welcher Umstand allein dem deutschen Element zu Gute kommt. Dagegen zeigt sich in einigen in der Mitte der Provinz belegenen Kreisen deren städtische Bevölkerung meist aus polnischen Ackerbürgern und Handwerkern besteht eine Abnahme der Bevölkerung, so in den Kreisen Schubin, Wongrowitz, Schrimm und Samter.

Was die Zahl der Kommunaleinheiten in unserer Provinz anlangt, so ist dieselbe in den letzten 4 Jahren um 33 gewachsen und von 5527 auf 5560 gestiegen. Die Anzahl der Wohngebäude ist von 149,829 auf 155,684 gestiegen, also um 3,91 Proz., woraus man bei der Zunahme der Bevölkerung um nur 1,95 schließen kann, daß diese heutzutage besser wohnt als vor 4 Jahren. Indeß wird in manchen Gegenden und Orten unter „Wohnhaus" bald eine größere, bald eine kleinere Räumlichkeit verstanden, so daß jene Folgerung nicht überall zutrifft.

Fassen wir das Resultat der letzten Volkszählung noch einmal zusammen, so ergiebt sich, daß das deutsche Element im Allgemeinen an Terrain gewonnen, das in wirthschaftlicher und industrieller Beziehung dagegen meist unproduktive polnische Element, das sich fast nur auf den Ackerbau beschränkt, beträchtliche Einbußen erlitten hat.

Deutschland.

△ **Berlin,** 19. Mai. Seit gestern sind genauere Nachrichten über den Verlauf der Krisis bekannt geworden, aus denen die so vielfach verbreiteten Gerüchte über den angeblichen Rücktritt des Finanzministers ihren Ursprung genommen haben. Die aus unterrichteter Quelle stammenden Meldungen stimmen darin überein, daß die Stellung der obersten Reichsbehörden zum preuß. Staatsministerium den Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums vorzugsweise gegeben haben. Es handelte sich um die Modalitäten, unter denen die Ernennung des neuen Präsidenten des Reichskanzleramts erfolgen solle. Bei dem bisherigen Präsidenten waren die Beziehungen gewissermaßen durch die Tradition und durch die persönliche Stellung des Herrn Delbrück von selbst gegeben, und eine formelle Regelung dieser Beziehungen erschien nicht dringlich. Delbrücks Antezendentien und seine intimen persönlichen Beziehungen zu den maßgebenden Mitgliedern des Staatsministeriums konnten eine genaue Abgrenzung der Kompetenzverhältnisse überflüssig erscheinen lassen. Es war ziemlich gleichgiltig, ob Herr Delbrück Sitz und Stimme im Staatsministerium habe, da sein Wort, namentlich in allen Dingen, die das Reich betreffen, von vornherein die größte Autorität in Anspruch nehmen dürfte. Diese Verhältnisse liegen wesentlich anders, nun Herr Delbrück einen Nachfolger erhält, der bisher dem preußischen Staatsministerium fernstand. Daher mußte es dem Fürsten Bismarck angemessen erscheinen, für die Vertretung des Reichsgedankens und der Reichsinteressen in den Berathungen des preuß. Staatsministeriums, namentlich für die Fälle seiner Abwesenheit und Verhinderung, direkte und positive Vorsorge zu treffen, eine Auffassung, welche mit seinen Ansichten über die Nothwendigkeit vollster innerster Uebereinstimmung zwischen der Staats- und der Reichsregierung in genauem Einklange steht. Er wünschte daher, daß die Hauptvertreter der inneren und äußeren Reichspolitik in der Lage seien, die Gesichtspunkte des Reichs unmittelbar im Staatsministerium mit voller Autorität zur Geltung zu bringen. Dieser Absicht entsprach es, daß sowohl der Präsident des Reichskanzleramts wie der Staatssekretär des auswärtigen Amts Mitglieder des Staatsministeriums im vollsten Sinne, wenn auch ohne Portefeuille wurden. Die hier angedeuteten Verhältnisse bedurften vor der definitiven Entscheidung eingehender Erörterungen und Verhandlungen, bei welchen die viel erwähnten Meinungsverschiedenheiten zu Tage traten und in Folge deren auch die definitive Ernennung des neuen Präsidenten des Reichskanzleramts noch verzögert wurde. Am Mittwoch erst sind, wie man hört, diese Differenzen vollständig ausgeglichen worden, und es werden die neuen Einrichtungen wesentlich in der vom Fürsten Bismarch vertretenen Richtung erfolgen. (Vgl. unsere Σ-Korrespondenz. — Red. d. Pos. Ztg.) Wiederholt kann versichert werden, daß alle anderen mit dem Vorgange in Zusammenhang gebrachten Angelegenheiten, wie Handelspolitik, Eisenbahnvorlagen u. s. w. in keiner Weise dabei in Frage gekommen sind. — Man nimmt an, daß nunmehr auch die Ernennung des Ministers Hofmann zum Präsidenten des Reichskanzleramts nicht länger auf sich warten lassen wird. Die Nachricht, daß derselbe schon täglich im Reichskanzleramte arbeite, ist unrichtig. Er hat sich nur bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Berlin die Lokalitäten angesehen, ist aber seit länger als acht Tagen wieder abgereist. Wahrscheinlich wird er erst nach seiner definitiven Ernennung nach Berlin zurückkehren.

Σ **Berlin**, 19. Mai. Gerade in denjenigen Tagen, in welchen offiziös alles einer Ministerkrisis nur entfernt Aehnliche als pure Erfindung dementirt wurde, hat jetzt eingestandenermaßen solche Krisis bestanden. Während der Mittwochssitzung im Abgeordnetenhause gewannen die Gerüchte darüber derart an Glaubhaftigkeit, daß sich Präsident von Bennigsen veranlaßt sah, Herrn Camphausen unmittelbar zu befragen. Die Antwort lautete, daß die allerdings vorhanden gewesenen Differenzen mit dem Fürsten Bismarck am Tage vorher ihre Ausgleichung gefunden hätten. Von der andern betheiligten Seite her verlautbarte bald darauf das Gleiche. Damit wäre nun allerdings für den Augenblick Alles beigelegt. Unter Anderem spielte bei diesen Differenzen der Eintritt Hofmanns, des Nachfolgers von Delbrück, in das preußische Staatsministerium eine Rolle. Eine desfallsige Vorlage soll den Ministern von Bismarck zugegangen sein, ohne daß letzterer vorher sich mit Camphausen in's Einvernehmen [illegible]. Delbrück hatte schon solche Doppelstellung im Reiche und in Preußen; Stosch und Kamecke haben sie noch; Delbrück führte zugleich die preußischen Stimmen im Bundesrath. Delbrück aber stand Camphausen persönlich und politisch durchaus nahe. Wenn nun zu Hofmann, Stosch und Kamecke gar noch der Staatssekretär des Auswärtigen, von Bülow, in das preußische Ministerium eintritt, so sitzen in demselben unter dem Fürsten den sechs Fachministern gegenüber vier Minister, welche ein preußisches Ressort nicht haben und dem Ministerpräsidenten in ihrem Hauptamte im Reiche untergeben sind. Bismarck verfügt also über fünf unter eilf Stimmen. Daß Hofmann und Bülow erst durch ihren Eintritt in das preußische Staatsministerium Preußen werden, ist mehr nebensächlicher Umstand. In die Verhandlungen hat auch wieder, wie die Wagner'sche Korrespondenz schon vor längerer Zeit richtig andeutete — die Eventualität von einem Ausscheiden Bismarcks aus dem Ministerium und seiner Beschränkung auf den Reichskanzler öfter als Drohung eine Rolle gespielt. Schließlich soll die Ausgleichung durch beiderseitige Erklärungen erfolgt sein; thatsächlich aber hat Bismarck wie in der Reichseisenbahnfrage seinen Willen durchgesetzt und Hoffmann wie Bülow werden in das Staatsministerium eintreten. Ohne damit dem politischen Charakter oder dem Liberalismus Camphausens eine übertriebene Bedeutung beilegen zu wollen, hat doch diese Ausgleichung nur ebenso eine transitorische Bedeutung, wie die Versicherung Bismarcks und der Nationalliberalen vor Neujahr und beim Reichstagsschluß. Je mehr Camphausen sich thatsächlich zurückbringen läßt, um so leichter vollzieht sich schließlich seine amtliche Beseitigung, um so schwerer wird es ihm werden dafür den rechten Zeitpunkt zu wählen und nach Außen einen prinzipiellen Grund zu finden. Seltsamer Weise hatten in einem Augenblick, wo der Rücktritt Camphausens aus andern schwerwiegenden Gründen in Frage stand, einzelne Nationalliberale ausgesprengt, daß Camphausen aus der Garantiebewilligung der Halle-Sorau-Gubener Bahn — an der er materiell weit weniger als Achenbach interessirt ist — eine Kabinetsfrage machen werde. Das Dogma, daß man Gesetze — die man an und für sich mißbilligt — gleichwohl annehmen müsse, um einem Minister nicht zum Rücktritt Veranlassung zu geben, ist niemals unbefangener gepredigt worden, als in diesen Tagen. Fällt Camphausen doch in der nächsten Zeit, hieß es, so soll er wenigstens nicht durch uns fallen. — Bei der Reichseisenbahnvorlage im Herrenhause freilich redeten die Herren Hasselbach und Beseler selbst gegen die Vorlage auf das Tapferstem um am Schlusse zu erklären, daß sie jedoch aus Vertrauen auf den leitenden Staatsmann und in der Hoffnung, später noch freie Hand zu behalten, gleichwohl für das Gesetz stimmen werden. Zu einer so hoch wichtigen Frage, wie seit 1867 keine mehr das Herrenhaus beschäftigt hat, fanden von 287 Mitgliedern des Hauses nur 83 es der Mühe werth, sich in Berlin einzufinden. Die Zahl würde noch geringer gewesen sein, hätte das Ministerium nicht alle seine Beamten zur Abstimmung beordert. Hervorzuheben ist, wie der Präsident der Agrarier, Graf Udo zu Stolberg, Herrn Friedenthal zu seiner Rede in der Eisenbahndebatte des Abgeordnetenhauses als einer in den Grundgedanken hauptsächlich „agrarischen" beglückwünschte.

□ **Berlin**, 19. Mai. [Aus dem Landtage.] In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Mehrzahl der auf

der Tagesordnung stehenden Gegenstände in ziemlich mechanischer Weise abgemacht. Interesse bot lediglich ein Antrag des Grafen v. d. Schulenburg-Beetzendorf, der blos in seinem ersten Theile zu berücksichtigen ist, da der zweite Theil im Laufe der Sitzung zurückgezogen wurde. Der Antrag ging dahin, die königliche Staatsregierung aufzufordern, mit dem Verkaufe von Domänengrundstücken zur Herstellung von Bauernwirthschaften nur in solchen Fällen vorzugehen, wo der beabsichtigte Erfolg mit Sicherheit vorauszusehen ist. Die Kommission, welche dem Antrage im Prinzip beigetreten, schlug nur eine präzisere Fassung vor, nämlich: „rc. mit dem Verkaufe von Domänengrundstücken zur Herstellung neuer Haushaltsstellen, die Bedingungen so zu stellen, daß der beabsichtigte Erfolg gesichert ist.“ Der Ref. Hasselbach hält die Parzellirung der Domänen nur dann für ersprießlich, wenn man — wie Friedrich der Große es gethan — dem Kolonisten das Kapital zur Einrichtung geben könne. v. Winterfeld dagegen will nur dann parzelliren lassen wenn Aussicht auf die Gründung von Arbeiterniederlassungen sei. v. Knebel-Doeberitz erwiederte daß nach seiner Erfahrung die Parzellirung nicht neue Arbeiterfamilien, sondern kleine Grundbesitzer schaffe. Das Haus beschloß nach dem Vorschlage der Kommission. Der Gesetzentwurf betr. die Betheiligung des Staates an dem Unternehmen einer Eisenbahn von Itzehoe nach Heide wurde sodann angenommen und die Sitzung auf morgen vertagt, wo die zweite Berathung der Reichseisenbahnvorlage stattfinden soll. Die dritte Berathung des Gesetzentwurfs über den Ankauf der Bahnstrecke Halle-Kassel und Nordhausen-Nixei im Abgeordnetenhause endete heute mit Annahme desselben ohne jede Debatte. Die Uebernahme der Zinsgarantie des Staates für die Prioritätsanleihen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft stieß zwar noch auf einigen Widerspruch, aber nach der positiven Erklärung des Finanzministers, daß nach seiner Ueberzeugung die Uebernahme der Zinsgarantie nicht nur der Gesellschaft aufhelfen, sondern auch dem Staate von Nutzen sein werde, fand auch diese Vorlage die Genehmigung des Hauses. Den Schluß der Tagesordnung bildete die Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienste. Trotz der langen Verhandlungen und trotz der zahlreichen Anträge zu den Kommissionsbeschlüssen fand die Berathung doch nicht im Hause allzu große Aufmerksamkeit. Die Mehrheit ist eben der Ueberzeugung, daß die Vorlage in keinem Falle Gesetz werden wird. Bekanntlich hat die Kommission die Bestimmung angenommen, daß auch die Stellen der Landräthe nur mit solchen Personen besetzt werden sollen, welche die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst erlangt haben. Diese Bestimmung wurde vom Regierungstische aus lebhaft bekämpft und wird wahrscheinlich vom Herrenhause verworfen werden, weil der Beschluß des Abgeordnetenhauses der Anstellung von konservativen Grundbesitzern und der Besetzung mit Offizieren, welche den Militärdienst quittirt haben, einen Riegel vorschiebt. Da das Abgeordnetenhaus aber den betr. Antrag mit großer Majorität festhielt, so ist an eine Einigung nicht zu denken. Um diese Bestimmung drehte sich das ganze Interesse, nachdem darüber die Entscheidung gefallen, wurde der Rest des Gesetzes ohne Diskussion nach den Kommissionsanträgen angenommen. Für morgen ist außer einigen sekundären Vorlagen auch die dritte Lesung des Gesetzes über die Amtssprache auf die Tagesordnung gesetzt worden.

— [Personalien.] Kontreadmiral [illegible] wird, wie die „Post“ hört, am 21. Berlin verlassen, um sich nach Wilhelmshaven zu begeben. Am 22. übernimmt er den Oberbefehl über das Panzergeschwader und inspizirt es an diesem Tage. Die Abfahrt des Geschwaders ist auf den folgenden Tag (23.) festgesetzt. — Der frühere türkische Botschafter, Aristarchi Bey, hat sein Abberufungsschreiben, wie neuerdings mitgetheilt wird, auf direktes Ansuchen des Fürsten Bismarck erhalten, der ihm den Vorwurf machte, daß er nach Konstantinopel nicht ganz richtige Berichte erstattet und auch hier über das Vorgehen der Türkei ungenügende Mittheilungen gemacht habe. (?)

— Ein Prozeß zwischen der Stadt Hagenau und dem Militärfiskus, bei welchem es sich um eine der ersteren gehörige Waldfläche handelte, die Letzterer in Beschlag genommen, in einen Schießplatz umgewandelt und erst nachträglich 855,000 Frks. Entschädigung geboten hatte, ist von der Zivilkammer des Landgerichts zu Straßburg dahin entschieden worden, daß der Militärfiskus nicht weniger als 2,950,000 Frks. nebst Zinsen an die Stadt Hagenau und weitere 100,000 Frks. an andere beeinträchtigte Gemeinden zu zahlen verurtheilt worden ist.

— Der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten hat die Provinzial-Schulkollegien durch Zirkularerlaß vom 27. v. M. besonders darauf aufmerksam gemacht, daß durch den Staatshaushalts-Etat dieses Jahres der Normal-Besoldungs-Etat für Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen der Schullehrer-Seminare vom 31. März 1873 wesentliche Veränderungen erfahren hat. Der „St.-Anz.“ macht darüber folgende Mittheilungen:

Während im § 3 des genannten Etats bestimmt war, daß denjenigen Direktoren, Lehrern und Lehrerinnen, welchen keine freie Wohnung angewiesen werden kann, eine baare Miethsentschädigung im Betrage von 10 Proz. des Gehalts gewährt werden solle, erhalten dieselben nunmehr den Wohnungsgeldzuschuß in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Mai 1873. Während ferner in § 1 B. 3 des Normal-Besoldungsetats vom 31. März 1873 die vollbeschäftigten Hülfslehrer mit den ordentlichen Seminarlehrern in dieselbe Besoldungsklasse gesetzt waren, ist nunmehr für erstere ein besonderer und zwar selbstverständlich ein herabgeminderter Besoldungssatz vorgesehen. — Für die Vorschläge bei Besetzung erledigter Stellen hat der Minister folgende Normen aufgestellt: Für die vollbeschäftigten Hülfslehrer ist ein Gehalt von jährlich 1000 bis 1400, im Durchschnitte 1200 Mark vorgesehen. Nur solche Bewerber sind zu berücksichtigen, welche durch Ablegung der zweiten Prüfung die Befähigung zur definitiven Anstellung als Volksschullehrer erlangt haben. — Die ordentlichen Seminarschullehrer erhalten eine Besoldung von jährlich 1700—2700, im Durchschnitt 2200 M. Bezüglich der Befähigung für diese Stellen gelten die Bestimmungen im § 1 Abschnitt III. der Prüfungsordnung vom 15. Oktbr. 1872. Bei Anstellung von Musiklehrern sind thunlichst nur solche Bewerber in Aussicht zu nehmen, welche einen Kursus im hiesigen Institut für Kirchenmusik mit gutem Erfolge durchgemacht haben. Im Allgemeinen sind die ordentlichen Seminarlehrer aus den Kreisen für den Volksschuldienst befähigter akademisch gebildeter junger Lehrer, und vorzugsweise tüchtiger Volksschullehrer, sowohl aus der Zahl bewährter Seminar-Hülfslehrer zu wählen. — Die ersten Lehrer, welche wie bisher theils aus den im Seminardienste bewährten ordentlichen Lehrern, theils aus den Kreisen der Lehrer an höheren Lehranstalten und der Schulinspektoren zu wählen sind, erhalten eine Besoldung von 2700 bis 3300, im Durchschnitte 3000 M. — Für die Lehrerinnen, welche die in der Prüfungsordnung vom 24. April 1874 vorgeschriebene Befähigung besitzen müssen, ist eine Besoldung von 1000 bis 2000 M., im Durchschnitt 1500 M. und für je eine Lehrerin an jeder Anstalt noch ein Zuschuß von 100 M. vorgesehen.

Provisorische Anstellungen sind zu vermeiden. Nachdem seit Erlaß der Prüfungsordnung vom 15. Oktober 1872 eine längere Zeit vergangen ist und nachdem durch den diesjährigen Staatshaushalts-Etat die Gehälter der Seminarlehrer wesentlich verbessert worden sind, sei mit Bestimmtheit zu erwarten, daß es nicht weiter an Lehrern fehlen werde, welche Befähigung und Neigung für den Seminardienst haben; die Gründe, welche die provisorischen Anstellungen bisher rechtfertigten, fallen also jetzt fort.

— Daß Herr Wagener s. Z. die Matthias'sche autographirte „Deutsche Reichs-Korrespondenz“ erworben, wußte man seit lange. Wie es dabei zugegangen, erfährt man aber erst jetzt durch nachstehende Mittheilung der „Volks Ztg.“:

Der frühere Eigenthümer der „Deutschen Reichs-Korrespondenz“ Herr Matthias, hat, wie man hört, bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Denunziationsschrift gegen den Geh. Ober-Regierungsrath Wagener eingereicht und zwar unter Berufung auf den § 263 des Strafgesetzbuches. Hiernach wird wegen Betruges mit Gefängniß bestraft, wer in der Absicht, sich oder einen Dritten einen rechtswidrigen Vermögens-Vortheil zu verschaffen, das Vermögen eines Andern dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregt oder unterhält. Der Sachverhalt ist nach den Angaben des Klägers folgender: Im September vorigen Jahres trat Herr Wagener mit Herrn Matthias wegen Ankaufs der „Deutschen Reichs-Korrespondenz“ in Unterhandlungen, und zwar bemerkte Wagener vorweg, er habe im Auftrage des Fürsten Bismarck und der von demselben zu begründenden neuen Partei die Korrespondenz zu erstehen. Herr Matthias, der hierauf Herrn Wagener als Agenten des Fürsten ansehen mußte, ließ sich auf das Geschäft ein, und vor einiber Zeit wurde der Kauf durch Zahlung einer ersten geringen Rate perfekt. Indeß, weil Matthias nicht voll befriedigt wurde, obwohl er wiederholt Hrn. Wagener anging, so wandte er sich an den Reichskanzler mit der Bitte um Aufschluß über das Herrn Wagener übertragene Mandat. Herr Matthias erhielt vom „Bureau des Reichskanzlers“ ein Schreiben, worin ihm mitgetheilt wurde, seine Zuschrift an den Fürsten sei Herrn Wagener zugestellt worden, im Uebrigen aber könne ihm, Matthias, vorweg angezeigt werden, daß „die Sache den Herrn Reichskanzler nicht tangirt.“ Nunmehr sah sich der bisherige Eigenthümer der „Deutschen Reichs-Korrespondenz,“ der mit Hrn. Wagener allein das Geschäft nicht gemacht haben würde, der aber auf Wagener's Offerten eingegangen war, weil er den Fürsten Bismarck für zahlungsfähig erachtete, um ein Vermögens-Objekt gebracht. Auf Grund dessen die erwähnte Klage. Dieselbe führt, nebenbei bemerkt, noch an, daß Wagener eines Tages zu dem Buchdruckereibesitzer Verein, in dessen Offizin das „Neue Berl. Tagebl.“ früher gedruckt wurde, gekommen sei und mit demselben Unterhandlungen wegen Ankaufs desselben auch im Namen des Fürsten Bismarck und der von demselben zu bildenden neuen Partei gepflogen habe. Den Redaktionsmitgliedern habe der Drucker nicht mittheilen wollen, mit wem er verhandele. Auf den Verlauf der Affaire ist man natürlich nicht wenig gespannt.

— Nach § 10 der Telegraphenordnung vom 21. Juni 1872 können Privatdepeschen aus Rücksichten des öffentlichen Wohles zurückgewiesen werden. Auf diesen Paragraphen bezw. seine Auslegung ist wohl der nachstehende Fall zurückzuführen, der von der „Volks-Ztg.“ mitgetheilt wird:

Ein hiesiges Börsenblatt hatte die Demission des Finanzministers Camphausen als Thatsache gemeldet und die wahrscheinlichen Folgen dieses Ereignisses für die künftige deutsche Wirthschaftspolitik angedeutet. Der hiesige Vertreter einer in Paris erscheinenden lithographirten Korrespondenz wollte (die „Germ.“ nennt die „Agence americ.“) seiner Redaktion hiervon telegraphische Mittheilung machen. Die Beförderung des Telegramms wurde jedoch, nach langer Ueberlegung Seitens der Telegraphen-Verwaltung als nicht zuläßig bezeichnet. Der betr. Korrespondent wollte hierauf ein anderes Telegramm aufgeben, besagend: „Eine Depesche über die Demission Camphausen's wurde vom Telegraphenamt zurückgehalten.“ Indeß wurde auch die Beförderung dieser Depesche verweigert mit dem Bemerken, daß überhaupt jeder telegraphischen Nachricht über diesen Gegenstand, in welcher Form sie auch komme, die Beförderung versagt würde. Darauf sandte der Korrespondent folgende Meldung zum Telegraphenbureau: „Ein Abendlatt verbreitet über einen angeblichen Ministerwechsel Nachrichten, welche der Telegraph zu übermitteln verweigert.“ Auch diese Depesche wurde abgewiesen.

Hirschberg i. Schles., 16. Mai. Seit einiger Zeit beschäftigt die Reichstagswahl für Hirschberg-Schönau die Gemüther. Die Liberalen haben den Dr. G. v. Bunsen aufgestellt, während die als Agrarier auftretenden Konservativen über diesen Kandidaten in verschiedenen Flugschriften allerlei Verdächtigungen ausstreuten. Darunter befand sich auch die, daß Herr v. Bunsen als Gründer bei der Zentralgenossenschaftsbank betheiligt gewesen sei. Dr. v. Bunsen hat in einem für die Wähler bestimmten Schreiben eingehend diesen Vorwurf widerlegt und seine Beziehungen zu der Zentralgenossenschaftsbank dahin klargelegt, daß er ausschließlich bei Ausarbeitung des Statuts mitgewirkt, aber nie irgend einen Vortheil aus dem Unternehmen gezogen habe, indeß hat das liberale Wahlkomite es für nothwendig erachtet, auch noch das Zeugniß Laskers zu Gunsten Bunsens anzurufen. Lasker hat durch Dr. Techow die Antwort ertheilen lassen, daß er es ablehnen müsse, „so unwürdigen Machinationen entgegenzutreten und einen Mann, wie Bunsen, der einer der edelsten Charaktere und nur für die hochherzigsten Zwecke thätig ist, durch sein Zeugniß vertheidigen zu wollen.“ In dem Briefe Techow's heißt es: „Es ist ja leider schon seit längerer Zeit eine systematische Verdächtigung der angesehensten Männer in gewissen Blättern und Flugschriften hergebracht, um das Urtheil unerfahrener Personen irre zu leiten. Je näher die Wahlen rücken, desto dreister wird ein solches Treiben.“

Aus Groß-Strehlitz (Schlesien), 16. Mai, wird der „Schles. Volksztg.“ folgender der Aufklärung bedürftige Fall berichtet: „Gestern Abend hat der Polizei-Inspektor Czerwonski mit den beiden hiesigen Gendarmen Wenzlik und Patermann die religiösen Abendsänger in den Dörfern Adamowitz und Sucholona gewaltsam auseinander getrieben, wobei sogar die blanke Waffe in Anwendung gekommen sein soll. Hunderte von höchst aufgeregten Menschen waren auf dem Platze, wo leider ein sehr ernstes Steinbombardement stattgefunden hat. Heute wurden einigen der Abendsänger Strafmandate insinuirt. Jeder sollte 9 Mk. zahlen oder zwei Tage sitzen.“

Königsberg i. Pr., 18. Mai. Eine Anzahl liberaler Wähler des königsberger Landkreises haben sich vereinigt, um beim Reichstage gegen die kürzlich bekanntlich mit einer absoluten Majorität von 5 Stimmen erfolgte Wahl des Herrn v. d. Goltz zu protestiren und gleichzeitig eine Beschwerde über geschehene Wahlbeeinflussungen rc. bei der königl. Regierung einzureichen. Die „K. H. Ztg.“ berichtet darüber:

In letzterer Beziehung soll der Landrath des Kreises, Herr von Hüllessem, der zugleich als Wahlkommissarius fungirte, allerdings die wunderbarsten Dinge geleistet oder doch — haben geschehen lassen. Von der genialen Anwendung der Wahlkreisgeometrie zu schweigen, wurden u. A. zu Wahlvorstehern, mit Umgehung fast aller nur entfernt liberalen größeren Besitzer, außer den Kreisausschußmitgliedern, nur Parteigenossen des Landraths, Lehrer, Inspektoren und kleine Besitzer, bestimmt, die in seltenen Fällen die nöthige Gewandtheit zur Leitung des Wahlaktes besitzen. Weiter sind, wie es früher mehr im

---

Berliner Plaudereien.

Berlin, 18. Mai.

Die Kanzlerkonferenzen hatten uns endlich schönes Wetter gebracht. Aber nur für einige Tage war der Bann gelöst, unter welchem der Mai seufzt. Diese wenigen Sonnenblicke mit Mailüfteln haben jedoch hingereicht, um die Natur mit Blüthenschmuck zu zieren. Wir fliehen in den Thiergarten, in die Flora, in den zoologischen Garten, und wenn man auch schon früher unzählige Male dort gewesen, so erschließen sich einem doch überall immer von Neuem viele Schönheiten, die den Sinn erfreuen, das Herz erquicken. Wir Großstädter sind lauter Natur-Enthusiasten; die ersten Knospen, die ersten Blätter und Blüthen werden mit kindischer Freude begrüßt. Alle Tage geht man in den Thiergarten und mißt ordentlich mit den Augen die Fortschritte, welche Mutter Natur in den letzten 24 Stunden gemacht. Und jetzt hat sie nun schon den ersten Höhepunkt erreicht, die Kastanien blühen, der Flieder blüht, alle Bäume prangen in ihrem herrlichen Grün, und der Bach, dessen Oberfläche wie eine Kindesseele offen und wahrhaftig ist, spiegelt getreu wieder ab, was seinen Rand schmückt und ziert.

Lieber Leser; Du wirst sagen, so ist es überall, so ist es auch in unserem Ort und seiner Umgebung, nicht blos in der Weltstadt Berlin. Richtig! Aber nirgends empfindet man über solche Gaben der Natur eine solche Freude, wie hier. Denn das Leben in der Großstadt mit seinen hohen Ansprüchen ist der geborene Feind aller Poesie und Natur; je mehr man dazu verurtheilt wird, seine Kräfte in der Konkurrenz aufzureiben, emsig an dem nie rastenden Webstuhl des hauptstädtischen Lebens zu arbeiten, seinen Sinn aller Natürlichkeit, Einfachheit und Wahrheit zu verschließen und ihn dafür der Spekulation, der Etiquette und der Unwahrhaftigkeit in die Dressur zu geben, und so den eigenen freien Menschen vollständig aufzuopfern und preiszugeben, jemehr das Leben uns wegführt von der Natur, desto größere Sehnsucht nach ihr haben wir und desto größer ist der Genuß wenn der Mensch dann in der ihn umgebenden leblosen Natur sich und seine Natürlichkeit wieder findet. So kommt es denn, daß in unserer an und für sich so sentimentalen (?) Zeit und pessimistischen Richtung der Berliner κατ' ἐξοχὴν sentimental und pessimistisch ist.

Dieser Eigenschaft entspringt nun der ganze an den Berlinern gerühmte oder auch getadelte Charakter. Er ist zugeknöpft und hält sich namentlich gegen diejenigen, die er nicht kennt, ganz abgeschlossen. Kommt man des Abends in eine Kneipe, in welcher zwölf sich gegenseitig unbekannte Berliner und eben so viel einzelne Tische sind, so versteht sich das von selbst, daß jeder für sich allein einen Tisch okkupirt und statt aller Unterhaltung lieber Langeweile vorzieht. In München und Wien ist schnell Bekanntschaft geschlossen, hier mißtraut der Eine dem Anderen und wenn ja einmal Jemand sich einem Anderen zu nähern versucht, dann wird er a priori für einen Bauernfänger oder Taschendieb gehalten. Weiter ist allgemein als berliner Tugend oder Untugend die Dickfelligkeit und Herzlosigkeit bekannt. Man braucht nur den Pöbel auf der Straße zu beobachten und man wird eine Rohheit kennen lernen, die man nie für möglich gehalten. Uebrigens sind diese Untugenden in allen Ständen vertreten, nur daß sie sich weiter nach oben in milderen und feineren Formen zeigen, wodurch sie freilich in ihrem Wesen nichts einbüßen. Der Sentimentalität und dem Pessimismus entspringt aber auch der bekannte berliner Volkswitz: man kann ihn vielleicht als einen Ausdruck der Ironie bezeichnen, die sich leicht dann in das Herz einschleicht, wenn man den Kontrast zwischen der eigenen Auffassung und der äußeren Wirklichkeit gewahr wird. Die berliner Witze verrathen stets eine gewisse Verbissenheit, eine Art Weltschmerz, der sich in gezwungene lustige Formen kleidet.

Was uns zum Genuß geboten wird, wird Alles nur in sentimentaler, pessimistischer und daher kritisirender und nörgelnder Stimmung genossen. Johann Strauß, der bekannte wiener Walzerkönig ist hier, und sofort ist der Berliner mit seinem Urtheil fertig, daß ein Strauß'sches Konzert der reine Tingel-Tangel ist. Die meininger Hofschauspieler werden zwar hoch in Ehren gehalten und man fühlt sich zu ihrer theatralischen Kunst hingezogen; aber als sie neulich die treffliche Tragödie von Otto Ludwig „Der Erbförster“ gaben, da rümpfte man die Nase über die Naivetät des einer alten edlen knorrigen Eiche vergleichbaren Försters, der allerdings mit seinem natürlichen, kindlichen, fast poetischen Charakter in einen grellen Widerspruch tritt zu der Lebensauffassung, den Sitten, Gebräuchen und Gewohnheiten einer hauptstädtischen Bevölkerung. — Man läuft jetzt hier im Thiergarten Schlittschuh — wenn auch nur auf einer Asphaltbahn und mit Rollschlittschuhen; dieser Skating Rink ist ein ursprünglich englischer Sport. Die hiesigen Engländer haben sich sofort mit Leidenschaft darauf geworfen, — der Berliner geht nur hin, um sich über sie zu moquiren.

Aber in der Natur, da schweigt er vor der Majestät und der Einfachheit, die ihm still aber imponirend entgegentritt. Darum rüstet er sich auch jetzt schon zu — Badereisen; er will Luftveränderung, er will immer und ohne Unterbrechung in der Natur leben können: auf's Baden kommt es ihm nicht an. Je wilder und romantischer die Natur, desto mehr entspricht sie seinem Charakter und Bedürfniß; darum zieht Alles jetzt nach Norden, nach Schweden und Norwegen.

H. K.

Ein Hesse

wahrscheinlich hat seinem Unmuth über das Verfahren der Städteordnungskommission Hessen gegenüber in nachstehenden knorrigen Versen Ausdruck gegeben und diese den Mitgliedern der Kommission, als sie neulich ein gemeinsames Abendessen im berliner Rathhauskeller hielt, anonym zugesandt:

§ 1 der Städteordnung.

Als wir sie von Wohlers kriegten
Dachten wir uns ohne Weilen:
Nein, vergessen wir mit Nichten,
Sie auch Andren mitzutheilen.

Noch aus Landraths-Reaktionszeit
Stammt was Ihr habt in Westfalen.
Schnell entschlüpft! Jetzt ist ja Schonzeit,
Günst'ger Eulenburg strahlt Allen!

Euch, die Ihr aus rhein'scher Flur seid
Wär' das Ding auch nicht vom Uebel,
Hier entdeckt von dem Kulturstreit
Eine Spur selbst nicht Herr Sybel.

Geheimen geschah, die Gensdarmen diesmal ganz offen in voller Uniform (mit Helm, also im Dienst) als Wahlzettelträger für die Partei des Landraths v. Hüllessem im Kreise herumgeritten, um die Wahlzettel mit dem Namen v. d. Goltz zu vertheilen. Ferner ist festgestellt, daß aus dem Lokal des Landrathsamts Packete mit eben solchen Wahlzetteln, deren Adresse die wohlbekannte Handschrift eines von Herrn v. Hüllessem beschäftigten Schreibers trugen, hervorgegangen und an diejenigen Wahlvorsteher, die sich nicht offen für die liberale Partei erklärt hatten, zur Vertheilung gelangt sind. Chausseeaufseher und Exekutoren sind ebenfalls als Zettelvertheiler gleich den Gensdarmen verwandt worden. Bedenkt man nun, daß für Dreiviertel der ländlichen Wähler der Landrath mit seinen Gensdarmen das Symbol der Staatsgewalt, ja das Organ des königlichen Willens bedeutet, so wird man sich eine Vorstellung von der Wirksamkeit derartiger Agitationen machen, wird aber auch zu der Ueberzeugung gelangen, daß eine Wahlbeeinflussung sehr böser Art vorliegt, gleichviel ob diese Agitation mit oder wider Willen des Herrn Landraths stattgefunden hat.

Trier, 15. Mai. Ueber ein beklagenswerthes Unglück, welches sich vorgestern beim Exerziren zugetragen, berichtet die „Tr. L.-Ztg.“: Das erste Bataillon des 70. Infanterieregiments manövrirte auf dem Exerzirplatze und hatte die 4. Kompagnie als Schützen ausschwärmen lassen, welche sich zur besseren Deckung auf den Boden niedergelegt hatten. Eine Schwadron des 9. Husarenregiments ritt nun bei Ausführung einer Sturmattaque in vollem Galopp über sie hinweg, bei welcher Gelegenheit 2 Mann tödlich und 7 bis 8 Mann mehr oder weniger verwundet wurden.

Münster, 18. Mai. Der ultramontane „Westf. Merk.“ schreibt: „Es wird uns auf das Bestimmteste versichert, daß die hiesige Postanstalt alle an den (soll heißen: ehemaligen) Herrn Bischof Johann Bernhard, sowie an das Generalvikariat zu Münster adressirten Briefe an den Herrn Oberbergrath Gedike (den Diözesanverwalter) hierselbst abliefert. Zu diesem uns auf das Höchste befremdenden Verhalten soll dieselbe durch eine Aufforderung des Herrn Gedike bestimmt sein, ihm jene Briefe einzuhändigen. Wir erlauben uns hiermit, öffentlich an den Herrn Generalpostmeister Stephan die Anfrage zu stellen: sind auch bei solcher Lage der Dinge die Briefe so sicher, wie die Bibel auf dem Altare?“

Aus Schwaben, 16. Mai. Daß, wie schon erwähnt, im Anschluß an die diesjährigen Herbstübungen unseres Armee-Corps der Kaiser einen Besuch am stuttgarter Hofe machen wird, den ersten, den er als Kaiser ausführt, steht, der „Wes.-Ztg.“ zufolge, nunmehr fest, und es werden schon jetzt vorläufige Anordnungen zu diesem Ereigniß getroffen. Die Divisionsübungen werden vom 9.—14. September, die Corpsübungen vom 15.—20. September stattfinden, und voraussichtlich wird am 22. oder 23. die große Parade vor dem Kaiser gehalten werden, worauf die Truppen am 24. in ihre Garnisonen zurückkehren.

Frankreich.

Am Dienstag (16.) hat in der versailler Deputirtenkammer die Amnestie-Debatte begonnen. Als erster Redner sprach der radikale pariser Deputirte Clemenceau, selbstverständlich für die Amnestie. Als Ursachen des Kommune-Aufstandes bezeichnete der Redner die Kapitulation von Metz, die Verlegung des Regierungssitzes nach Versailles, den Einzug der Deutschen in Paris und die Enttäuschungen des Krieges überhaupt. Der Redner verglich weiters die Kommune mit dem Krieg in der Vendée und dem Staatsstreich vom 2. Dezember, bezeichnete das Gnadenrecht der Regierung als unzureichend und beschwor zum Schlusse die Kammer, die Amnestie zu votiren und hiermit dem Lande ein Zeichen der Versöhnung und der Kraft zu geben. Die Gleichstellung der Kommune mit dem Vendéer-Kriege rief bei dem Legitimisten de Labassetière einen Protest hervor, worauf ebenfalls ein Republikaner, Herr Lamy, das Wort ergriff, um gegen die Amnestie zu sprechen. Die Kommune amnestiren, sagte er, wäre ein Attentat gegen das Vaterland, und es sei Pflicht der neugegründeten Regierung, die konservativen Interessen zu beruhigen; auch würde die Amnestie einen schlechten Eindruck im Auslande zur Folge haben. Nun bestieg der Radikale Lockroy die Tribüne, um ebenfalls die Amnestie zu empfehlen. Die am 17. fortgesetzte Berathung führte zur Aufwerfung der Vertrauensfrage seitens der Regierung. Der von radikaler Seite gestellte Prinzipalantrag auf Ertheilung einer vollständigen Amnestie war mit 394 gegen 52 Stimmen abgelehnt worden, nachdem der Versuch einer Rechtfertigung der Kommune seitens der Deputirten Raspail das lebhafte Mißfallen der Kammer erregt hatte. Minister Dufaure forderte darauf die Ablehnung aller Amnestieanträge als einen Beweis des Vertrauens der Kammer; werde dem Kabinet derselbe versagt, so werde es nöthig sein, ein anderes Ministerium zu bilden. Die Majorität des Hauses nahm die Erklärungen des Ministers sehr beifällig auf und lehnte auch den zweiten Antrag der radikalen Partei auf Ertheilung einer Amnestie für alle mit dem Kommuneaufstande zusammenhängenden gemeinrechtlichen Verbrechen ab. Zu dem Resultat dieser Debatten bemerkt die „N. A. Z.“:

Die radikale Partei hat ohne Zweifel zu wenig mit dem Umstande gerechnet, daß der Marschall Mac Mahon, welche vor grade fünf Jahren den Aufstand niederwarf, heute an der Spitze des Landes steht und daß er es schon dem Andenken der für die Wiederherstellung gesellschaftlicher und staatlicher Ordnung gefallenen Soldaten schuldet, nicht heute schon, Angesichts der noch frischen Gräber und der kaum beseitigten Ruinen, jenen Individuen die bürgerliche Freiheit zurückzugeben, welche nicht Bedenken trugen, in Gegenwart des siegreichen Feindes gegen das eigene Vaterland die Waffen zu ergreifen und der Geschichte Frankreichs einige ihrer dunkelsten Seiten hinzuzufügen. Es läßt sich nicht verkennen, daß die dem Marschall geglückte Herstellung und bisherige Erhaltung der Ordnung im Wesentlichen auf dem Geiste des Heeres beruht. Um diese Säulen sammelten sich alle besseren Elemente im Lande, welcher Partei sie auch sonst angehören mochten. Für den Geist dieses Heeres wäre es unzweifelhaft eine harte, und bei den allgemeinen Verhältnissen in Frankreich vielleicht gefahrvolle Probe, heute schon der Kommune gegenüber Gnade für Recht zu üben und dem statuirten Exempel seine abschreckende Kraft zu benehmen. Es muß der gesammten Generation die Thatsache im Gedächtniß erhalten bleiben, daß die Fundamente der Gesellschaft und der öffentlichen Ordnung nicht angetastet werden können. Am Montag mird der „Moniteur officiel“ einen Gnadenerlaß des Präsidenten für verschiedene Kategorien von Verurtheilten bringen.

Am 17. fand in Paris die feierliche Beisetzung der Gebeine des bekanntlich in Südfrankreich gestorbenen und begrabenen, berühmten Historikers, Prof Michelets statt, dessen Frau bei den Gerichten diese Ausführung des Testaments ihres Mannes gegen den Einspruch der Kinder durchgesetzt hatte. Dieses Begräbniß war zu einer großartigen friedlichen Kundgebung, zu der sich schon lange die ganze akademische Jugend gerüstet, bestimmt. Eine ungeheure Menschenmenge war herbeigeströmt. Zu dieser Feier waren Deputationen von den Universitäten Toulouse und Montpellier, ferner aus Rumänien, Spanien und Italien erschienen. Die Regierung hatte große Vorsichtsmaßregeln getroffen und hielt der Sicherheit halber sogar einen Theil der Truppen marschbereit; aber die Feier ging in ungestörter Ordnung vor sich. Nur auf dem Bastilleplatze rief eine Gruppe: Es lebe die Republik! und auch auf dem Kirchhofe wurden einige solche Rufe vernommen. Dem Sarge folgten 30—40,000 Personen, darunter nahe an 6000 Studenden. Frau Michelet folgte dem Leichenzuge im Wagen. — Der engere Untersuchungsausschuß wegen der Wahl des Grafen de Mun hat im Morbihan in Folge der Umtriebe des Klerus fast gar keine Aufschlüsse zu erlangen vermocht; dem Vernehmen nach wird von diesem Ausschuß der Antrag auf Vertreibung der Jesuiten aus Frankreich gestellt werden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

In Bezug auf die berliner Abmachungen werden die bisherigen Meldungen über das Memoire an die Westmächte der „Köln. Ztg.“ im Wesentlichen bestätigt; nur ist die Waffenruhe zunächst für acht Wochen in Aussicht genommen. Die Note Andrassy's wird als Basis festgehalten. Die Forderungen der Aufständischen sind nicht einfach aufgenommen; es soll indessen auf mehrere Punkte jenes sogenannten Programms der Aufständischen hingewiesen sein, die bei den direkten Verhandlungen der Türkei mit Delegirten der Aufständischen Momente der Vermittlung als Ausgangspunkt der Verhandlung bilden können. Dahin gehören: die Fürsorge für rückkehrende Flüchtlinge durch Aufbau der Häuser und Aehnliches, was die Türkei schon zugesagt hat; ferner soll die Wahl der in der Note Andrassy vorgesehenen gemischten Ausführungs-Kommission sofort nach dem Beginn der Waffenruhe stattfinden. Beide Theile bleiben während der Waffenruhe bewaffnet. Die türkischen Truppen werden konzentrirt. Was die vielbesprochene europäische Aufsichtsbehörde betrifft, so scheint die Angabe daraus entstanden, daß die schon an Ort und Stelle vorhandenen Konsulen und Delegirten die Ausführung übernehmen würden. Diese Momente sollen namentlich hervorgehoben sein, damit die Waffenruhe wirksam verwerthet werde. Ueber die in dem Memoire in Anspruch genommene Absendung von Schiffen zum Schutz der Christen ist alles Wesentliche schon bekannt. Mehrfache Angaben über die in Berlin gepflogenen Verhandlungen stimmen darin überein, daß Fürst Gortschakoff unter Anderem eine Vergrößerung Montenegros bis an die Seeküste vorgeschlagen, diesen Vorschlag jedoch mit Rücksicht auf die Gegenvorstellungen des Grafen Andrassy zurückgezogen habe. Es scheint sich zu bestätigen, daß England dem Schritte der Großmächte bezüglich des Memorandum nicht beitritt; wenigstens besagt ein Telegramm des Reuter'schen Bureau, daß das Kabinet von St. James diese Rückhaltung beabsichtige. — Wie aus Paris gemeldet wird, sind die Mächte dahin übereingekommen, für den Fall, daß die in den türkischen Gewässern versammelten Flotten gemeinschaftlich operiren müßten, dem Kommandanten der italienischen Eskadre vor Salonichi, Vizeadmiral de Virq den Oberbefehl über die gesammte Flottenmacht zu ertheilen. Derselbe ist sowohl seinem Lebensalter als auch seiner Anciennität nach der älteste aller daselbst kommandirenden Admirale.

Zu dem Vorfall in Salonichi vom 6. Mai wird den „Daily News“ nachträglich noch gemeldet, daß die Bulgarin, welche indirekt zu dem Tumulte Anlaß gab, für den Harem des Polizeidirektors Emin Effendi bestimmt gewesen sei, und daß dieser, ein persönlicher Feind des Konsuls Abbott, das Zeichen zu dem Attentat gegen denselben gegeben habe. — Der „Polit. Korr.“ geht aus Ragusa folgende Meldung zu: „Den letzten großen Kämpfen zwischen dem Dugapasse und Niksic ist eine allgemeine Ruhe auf dem herzegowinischen Insurrektions-Schauplatze gefolgt. Die Ursache dieser nicht konventionellen Waffenruhe ist ein zwischen dem 6. und 7. Mai ins Hauptlager der Aufständischen bei Presjeka gelangter konfidentieller Wink, vor Abschluß der berliner Konferenzen keine Offensivbewegung vorzunehmen. Diesem Winke wurde Folge gegeben. Alle Abtheilungen blieben in ihren Positionen. Ob der den Insurgenten ertheilte Wink von Cettinje oder vom hiesigen russischen Generalkonsul Jonin gekommen sei, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Thatsache ist, daß man in Montenegro den Resultaten der Ministerberathung in Berlin mit großer Spannung entgegensieht, wie dies der „Glas Cernogorca“ auch offen ausspricht. — Mukhtar Pascha, welcher von seinem Abstecher nach Mostar zurückgekehrt ist, bereitet sich mit Energie zu einer dritten Riscossa gegen Niksic vor und organisirt zu diesem Zwecke eine Truppenmacht, wie sie, in solcher Stärke konzentrirt, den Insurgenten noch nicht entgegengestanden hat. Sein Armecorps wird aus drei Kolonnen bestehen. Die erste Kolonne ist aus vier Tabors Arnauten und sechs Tabors bosnischer Baschi-Bozuks, zusammen 6000 Mann, gebildet. Die zweite ist aus albanesischen, herzegowinischen und syrischen Redifs, in der Stärke von mindestens 8000 Mann, zusammengesetzt. Die dritte Kolonne, das Gros de Corps, zählt sechs Alajas (Regimenter) Nizams, in der Stärke von beiläufig 9000 Mann. Aus der Privatschatulle des Sultans wurde an die Mannschaft für ihr tapferes Verhalten in den letzten Kämpfen je eine halbe Lira (etwa 5¼ Fl.) vertheilt.“ — Weiter wird berichtet, daß ganz Nord-Bosnien im Kampf gegen die Pforte steht: „Doch muß bemerkt werden, daß alle diese Kämpfe nicht der Art sind, um für einen Theil der Kämpfenden irgend welche Entscheidung zu bringen. Der allgemeine Charakter der Gefechte ist stets der, daß Sieger wie Besiegte niemals Grund haben, sich zu freuen. Man tödtet sich gegenseitig eine Anzahl von Leuten, man brennt Dörfer, Weiler und Kulas nieder, man trennt sich heute, um sich morgen wieder zu begegnen und von Frischem zu massakriren. Die Türken werden nicht Herren des Aufstandes, die Insurgenten sind nicht im Stande, irgendwo dauernd Fuß zu fassen. Es ist fortwährend derselbe Buschklepperkrieg, welcher aber nicht weniger Opfer, als ein regulärer Krieg konsumirt.“ In der Gegend von Banjaluka haben die Bosniaken selbst 14 blühende Dörfer den Flammen übergeben und zogen sich mit ihren Familien in die Wälder. Seitdem der Vorfall in Salonichi bekannt geworden ist, herrscht in ganz Bosnien eine unheimliche Aufregung. In den Städten, und selbst in Serajewo, herrscht eine Panik unter der christlichen Bevölkerung, die Haidar Effendi nach Möglichkeit zu beschwichtigen sucht. Nach einer wiener Depesche der „Allg. Ztg.“ vom 17. ist die serbisch-türkische Grenze vollständig gesperrt.

Amerika.

Seit dem Eröffnungstage ist die Ausstellung in Philadelphia gegen Entrée am Donnerstag von 14,713, am Freitag von 10,242 und am Sonnabend von 11,650 Personen besucht worden. Es

---

Und Herr Petri blickt voll Trauer
Sehnend nach der neuen Gabe:
„Meine biederen Nassauer
Wolle auch davon 'was habe.“

Kommt! Hier ist ja Platz für Alle,
Keinen wollen wir vergessen,
Frankfurt mal in keinem Falle
Und vor allen nicht die Hessen.

Doch kaum hören es die Hessen,
Daß sie seien aufgenommen,
Als sie einen unermessen
Riesengroßen Schreck bekommen.

Was von 34 schon uns
Angestammt, — wer sollt' es glauben? —
Das will diese Kommission uns
Heil'ger Hassenpflug! jetzt rauben!

Heil'ger Hassenpflug, im Grabe
Müßtest Du vor Schreck Dich drehen,
Wenn Du säh'st, wie Deine Gabe
So auf einmal soll vergehen.

„Beisitzer“ und „Ortsgenossen“
Und „Ortsbürger“ nicht zu scheiden,
Das gereichte uns zum großen
Schmerz, wir werden es nicht leiden.

Rotenburg'sche Quart zu missen
Und von Romsholz den Gerichtsherrn
Ginge wider das Gewissen
Und wir ändern daran nichts gern.

Schleunig kommt mit seiner Brille
Der Herr Oetker anzujagen:
Freunde, ist es Gottes Wille,
Helft, den Angriff abzuschlagen.

Und es tritt mit seiner Brille
Schnell Braun-Hersfeld ihm zur Seite
Ebenso mit seiner Brille
Vogeley in ganzer Breite.

Und dazu mit seiner Brille
Stößt Bähr-Kassel: dieses nenn ich
Eine Keckheit! man erfülle
Auch mit Muth den Wehrenpfennig!

Der zwar ist im strengen Sinne
Hesse nicht, doch guter Wille
Wohnt auch seiner Seele inne,
Trägt er ja doch auch 'ne Brille.

Und so steht der Hessen Fülle
Eine Phalanx ohne Wanken
Jeder hinter seiner Brille
Braut die finstersten Gedanken.

Lange währen die Debatten,
Aber endlich wird es stille,
Als sie schlau gefunden hatten:
Lauenstein trägt auch 'ne Brille.

Hin zu Lauenstein, dem Braven,
Rufen alle da vergnüglich,
Dieser streicht im Paragraphen
Was auf Hessen ist bezüglich.

Und als Abends Kommission war
Stellt mit leisem Mitgefühle
Dieser Hessen Petition dar
Lauenstein durch seine Brille.

Und so kam's zur selb'gen Stunde:
Wir, die Keinen wollten missen,
Haben aus dem schönen Bunde
Hessen wieder 'rausgeschmissen.

---

* **Von dem Afrikareisenden** Dr. Paul Güßfeldt, welcher im Verein mit Dr. Schweinfurth vor einigen Wochen eine Reise zur Erforschung eines Theiles der östlichen oder arabischen Wüste unternommen hatte, erhält die G. Schwetschke'sche Verlagsbuchhandlung in Halle aus Kairo, wohin die Reisenden erst vor wenigen Tagen zurückkehrten, ein Schreiben, dem folgende die Reise betreffende Mittheilungen zu entnehmen sind. Dr. P. Güßfeldt schreibt: „Wir haben nur sechs Wochen zur Erforschung desjenigen Theiles der östlichen Wüste verwenden können, der vom 29. Grad nördlicher Breite durchschnitten wird. Unsere kleine Expedition, die sich von Bagad (gegenüber dem am linken Nilufer gelegenen Beni-Suêf) in Bewegung setzte, bestand außer uns beiden Reisenden aus fünf Beduinen und zwei Berberinern, und hatten wir neun Kameele bei uns. Dr. Schweinfurth hat sich namentlich botanischen und geologischen Studien hingegeben und sehr reiche und besonders wichtige Sammlungen von Petrefakten angelegt, während ich hauptsächlich topographisch thätig war und lange Reihen astronomischer Ortsbestimmungen, desgleichen magnetischer und barometischer Höhenbestimmungen gemacht habe; es werden sich daher für Geologie, Botanik und Kartographie wichtige Beiträge liefern lassen. — Die Lage der uralten koptischen Klöster Dêr Mar Antonius und Dêr Mar Bolos (sie sollen 1572 Jahre alt sein), die wir besuchten, wird eine Verrückung auf den Karten erfahren müssen. Unsere Reise ging bis zu den Klöstern — die in der Nähe des Rothen Meeres liegen — in östlicher Richtung; dann wandten wir uns ein wenig südlich, um die Kalksteingebirge zu verlassen und in die Region des Urgebirges einzutreten; wir passirten den hahnenkammartigen Berg Tenasseb, wurden aber von dem weiteren südlichen Vordringen zum Gebel Garib durch den gänzlichen Wassermangel abgehalten, da wir nur 4 Tage, ohne Wasser wieder zu treffen, reisen konnten. Wir wandten uns etwa unter 28° 27' wieder westwärts und erreichten den Nil gegenüber von Feschn. — In den Klöstern wurden wir freundlich und gastfrei von den koptischen Mönchen aufgenommen.“ — Gegenwärtig sind die beiden Reisenden mit der Bearbeitung ihrer Reisen beschäftigt und gedenken bald die gewonnenen Resultate zu veröffentlichen.

---

* **Straßburg**, 15. Mai. Das gestern Nachmittag auf dem Hippodrom an linken Rheinufer abgehaltene Wettrennen des „Straßburger Rennvereins“ nahm einen höchst bedauerlichen Verlauf. Gleich beim ersten, einem Hürdenrennen, brach etwa 400 Meter von der Abrittstelle in der Nähe der kehler Chaussee und ca. 200 Schritte vor der Zuschauertribüne das von dem Major und Adjutanten des Generalkommandos Frhrn. v. Türcke gerittene Pferd aus, indem es, das Hinderniß refüsirend, zwischen die links an der Reitbahn stehenden Pappelbäume rannte. Als Reiter von ungewöhnlichem Rufe suchte Major v. Türcke das Pferd in die Bahn zurückzudrängen, wobei jedoch das Pferd den Reiter in wildester Hast an einen Pappelbaum rannte, so daß Herr v. Türcke mit zerschmettertem Haupte vom Pferde zur Erde sank. Die schnell herbeigeeilte Hülfe konnte nur die Hoffnungslosigkeit des geschehenen Unglücks konstatiren. In einem eiligst herbeigeschafften Wagen nach der Stadt zurückgebracht, gab Major v. Türcke in der Nähe der Zitadelle den Geist auf. Der Unglücksfall gestaltet sich um so tragischer, als der Verblichene nicht nur in allseitiger hoher Achtung stand, sondern auch dessen Gemahlin mit ihren vier unmündigen Kindern auf dem Schauplatze des Unglücks gegenwärtig war. Nicht genug mit diesem einen schrecklichen Falle, begegnete dem Lieutenant des hiesigen Ulanenregiments Herrn v. d. Knesebeck an der gleichen Stelle des Rennplatzes der Unfall, bei dem Ausbrechen seines Pferdes zwei Rippen zu brechen. Daß das Rennen ein beschleunigtes Ende erreichte, kann man sich denken.

erhalten täglich auch sehr viele Leute freien Zutritt. In einer am Sonnabend abgehaltenen wichtigen Versammlung von tonangebenden Leuten wurde ein Verlangen um die Oeffnung der Ausstellung an Sonntagen gestellt. Dieser Gegenstand verursachte ernstliche Diskussion.

Vom Landtage.

8. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 19. Mai, 11 Uhr. Am Ministertische Geheimrath Hoffmann, Regierungsrath v. Brauchitsch und andere Kommissarien.

In einmaliger Schlußberathung wird zunächst der Gesetzentwurf betreffend die Anwendung der für den Verkehr auf den Kunststraßen bestehenden Vorschriften auf den Kreis Ziegenrück nach kurzer Empfehlung durch den Berichterstatter Oberbürgermeister von Breslau angenommen.

Es liegt ferner vor der kommissarisch vorberathene Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Parochial-Exemptionen, welcher vom Referenten Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode zur Annahme befürwortet wird.

Graf v. Krassow: Ich werde für das Gesetz stimmen, kann aber ein Bedenken nicht unterdrücken, das außerhalb dieses Hauses von Vielen getheilt wird. Innerhalb unserer Kirche schärfen sich die Gegensätze und stehen schwere Kämpfe bevor, das Oberkirchenregiment sieht faktisch diese Gegensätze als ziemlich gleichberechtigt an. Es kann also der Parochialzwang, dessen Exemptionen die Vorlage aufhebt, für Manchen eine drückende Gewissenslast werden; wenn ich nichtsdestoweniger für die Aufhebung des letzten Restes von Parochialexemtionen stimme, so geschieht dies, weil damit unleugbar große Mißstände verbunden sind, die nach Einführung der Synodalordnung noch viel schärfer hervortreten werden. Die Aufhebung der Exemtionen gerade wird eine Klasse intelligenter Männer zwingen, in den Kampf einzutreten, was für diesen Kampf nur vortheilhaft sein kann.

Der Gesetzentwurf wird darauf angenommen.

Sodann wird ohne weitere Diskussion nach kurzem Vortrage des Berichterstatters v. Rabe der Rechnungskammer für die preußische Verwaltung des Jahres 1870 Decharge ertheilt. Es hatte ferner Graf von Schulenburg-Beetzendorf beantragt, die Staatsregierung aufzufordern: 1. Mit dem Verkaufe von Domainen, Grundstücken zur Herstellung von Bauernwirthschaften nur in solchen Fällen vorzugehen, wo der beabsichtigte Erfolg mit Sicherheit vorauszusehen ist; 2. die aus dem Verkaufe von Domainen aufkommenden Beträge, soweit sie nicht zur Schuldentilgung verwandt werden müssen, zum Wiederankauf von — Domainen — und insonderheit zur Verstärkung des Fonds zum Ankauf von Forstgrundstücken zu verwenden. Die Budgetkommission, die den Antrag vorberathen hat, schlägt vor, den Antrag zu 1 in folgender Fassung anzunehmen: Die Staatsregierung aufzufordern: bei dem Verkaufe von Domainengrundstücken zur Herstellung neuer Haushaltsstellen die Bedingungen so zu stellen, daß der beabsichtigte Erfolg gesichert wird und den Antrag 2 abzulehnen.

Berichterstatter Oberbürgermeister Hasselbach: Das Abgeordnetenhaus hat seit drei Jahren unausgesetzt dahin gewirkt, daß die Regierung damit vorgehen solle, Domänen zu parzelliren, indem es sich davon die allerverschiedensten Vortheile verspricht, einmal, daß dadurch die Zahl der bäuerlichen Stellen vermehrt, ferner der Auswanderung vorgebeugt, endlich mehr Arbeiterfamilien geschaffen werden würden. Die Regierung ist diesen Wünschen im Regierungsbezirke Stralsund nachgekommen. Der Finanzminister hat sich am 17. Februar 1876 darüber näher geäußert, dabei finanziell durchaus ungünstige Resultate klar gelegt, aber hinzugefügt, er werde sich dadurch nicht einschüchtern lassen. Der vorliegende Antrag hat den Zweck, dem entgegenzutreten. Die Kommission konnte sich unmöglich mit den Resolutionen des anderen Hauses einverstanden erklären. Nach den Erklärungen des Finanzministers kann es sich nur fragen, ob vom Finanzinteresse abgesehen staatswirthschaftliche Vortheile vorhanden sind, die trotz finanzieller Verluste, rathsam machen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzugehen. Die Kommission konnte solche nicht erkennen. Erfahrungs- und naturgemäß kauft, wer überhaupt Mittel hat, eingerichtete Landwirthschaften, nicht Domänenparzellen, die erst einzurichten hat, und wenn er es dennoch thut, so geschieht es in der Hoffnung auf fremde Hilfe, und diese Hoffnung ist regelmäßig eine trügerische. Deshalb geht der Antrag der Kommission dahin, den Verkauf nur dann zu empfehlen, wenn die Bedingungen der Ueberlassung von Parzellen derartig sind, daß der beabsichtigte Erfolg gesichert ist. Ich persönlich halte eine solche Bedingung für faktisch undenkbar. Nur wenn die Regierung den Käufern Vorschüsse leistete, wäre eine Sicherung des Erfolgs möglich und daran wird die Regierung nie denken, den 2. Antrag hat die Kommission ablehnen zu müssen geglaubt, weil nachgewiesen worden ist, daß die Regierung immer den größten Theil, oft noch mehr, der Verkaufserlöse dazu verwendet hat, die Forsten zu arrondiren. Jener Antrag würde der Regierung ohne Grund eine außerordentliche Beschränkung auferlegen.

Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf: Ich habe den vorliegenden Antrag gestellt, um den Staat vor weiterem Schaden zu bewahren. Von dem staatlichen Domänenbesitz von 65 Quadratmeilen sind zu dergleichen Ansiedlungsverkäufen schon 5 Quadratmeilen verkauft. Die vom andern Hause beabsichtigten Zwecke zu erreichen, würde auch der ganze Besitz nicht ausreichen. Diese Zwecke sind aber auf dem eingeschlagenen Wege nicht erreichbar. Der Bauernstand ist gewiß ein sehr wichtiger, man könnte vielleicht sagen, der wichtigste Stand zur Erhaltung der Monarchie. Sobald aber sein bisheriger zäher Fleiß nachlassen wird, so wie er anfangen wird, im Sinne eines bemittelten Pächters zu wirthschaften, ist es mit seiner Wohlhabenheit vorbei. Er hat nicht dieselbe Bildung, wie andere Stände, sondern eine besondere Bildung, die uns freilich wenig anmuthen mag, aber er ist der Träger des konservativen Gedankens. Will man für ihn etwas thun, so gebe man ihm ein besseres Erbrecht und schaffe die doppelte Besteuerung des Grundbesitzes ab. Mein Antrag hat keineswegs den Sinn, dem Finanzminister ein Mißtrauensvotum zu ertheilen, sondern nur ein begonnenes Uebel zu beseitigen, das der Finanzminister vielleicht nicht sieht, weil er für den Grundbesitz weniger Interesse hat, als für andere Dinge.

Regierungskommissar Geheimrath Rößler: Es ist in Folge der Anträge des andern Hauses vom Jahre 1874 seitens der Regierung nur anerkannt worden, daß das Bedürfniß, bäuerliche Wirthschaften neu zu begründen, in Neuvorpommern vorhanden war und sind deshalb auch nur 2 kleine Domärenvorwerke von 285 und 245 Hektaren und eine Domäne von 592 Hektaren veräußert worden. Die fünf Quadratmeilen Domänen, deren Veräußerung Herr v. Schulenburg der Regierung vorwarf, setzen sich zum größten Theile aus solchen isolirten Domänen zusammen, deren Veräußerung auch schon früher den Verwaltungsgrundsätzen entsprach. Bei der Auswahl der zu veräußernden Domänen wird stets mit der größten Vorsicht verfahren. Was aber die Sicherung der Zwecke der Veräußerung betrifft, so hat die Regierung darauf gehalten, daß die Käufer verpflichtet seien, in 3 Jahren, bei Vermeidung einer Konventionalstrafe, die zur Bewirthschaftung erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude zu bauen. Ob ein Resultat dadurch erreicht wird, kann ich noch nicht sagen, da die 3 Jahre noch nirgends abgelaufen sind.

Baron v. Senfft-Pilsach hält die Begründung neuer Kolonien für eine durchaus unglückliche Idee, wie sie überhaupt nur ein liberales, mit den ländlichen Verhältnissen absolut nicht vertrautes Haus fassen kann, — ein Schritt ohne allen Zweck und zur Schädigung aller Betheiligten.

Landrath v. Winterfeld empfiehlt ebenfalls den Antrag in der von der Kommission gewählten Fassung; er ist der Ansicht, daß sich das Abgeordnetenhaus in allen Beziehungen geirrt hat; er will zwar damit nicht sagen, daß eine Parzellirung von Domänen in jedem Falle unzulässig sei, aber einen Erfolg könne man sich davon nur in stark bevölkerten Gegenden versprechen, wo das Angebot fehlt, die Nachfrage bedeutend ist. Der Bauer geht nicht gern in fremde Kreise, fremde Provinzen, wo er mit schwierigen Verhältnissen kämpfen muß. Die Kolonisationen, die Friedrich der Große sehr zahlreich hervorrief, sind fast alle eingegangen, und wenn ein Tagelöhner durch sie zur Selbstständigkeit gekommen ist, so ist das Beste, was er oder seine Nachkommen thun, daß sie aufhören, Arbeiter zu sein, sie werden Schneider, Schuster, Maurer, Alles, nur nicht Landarbeiter.

Regierungskommissar Geheimer Rath Hoffmann: Eine Parzellirung in dem Sinne, in dem hier davon gesprochen wird, hat nicht entfernt in der angegebenen Höhe von 5 Quadratmeilen stattgefunden, sie beträgt nur etwas mehr als tausend Hektare. Damit hat die preußische Finanzverwaltung keineswegs etwas gethan, was von den früheren Grundsätzen abwich. Daß der Herr Finanzminister für diese Dinge weniger Interesse hat, als für andere, ist aus den Thatsachen nicht zu rechtfertigen. Bei seinem Amtsantritt fand er im Extraordinarium des Etats die sehr bescheidene Summe von 150,000 Mark zum Ankaufe von Forsten vor, heute steht dieser Fonds im Ordinarium und beträgt 1,500,000 Mark. Dergleichen erweist wohl, daß der jetzige Finanzminister ein sehr viel höheres Interesse für den fiskalischen Grundbesitz an den Tag legt, als die früheren Verwaltungen.

Graf zu Eulenburg ist mit den Grundsätzen des Antragstellers und des Berichterstatters vollkommen einverstanden, befürchtet aber, daß die Fassung des Kommissionsantrages diese Grundsätze nicht deutlich genug zum Ausdruck bringe. So wenig wie man selbst geneigt sei, seinen eigenen Grundbesitz zu zertheilen, um den anderen Grundbesitzern Arbeiter zu verschaffen, so wenig solle man dem Domänenfiskus einen solchen Rath geben. Dieser könne aber in dem Vordersatze des Kommissionsantrages leicht gefunden werden, gegen den er deshalb stimmen werde.

Graf v. Brühl theilt die Ansichten des Vorredners und wird deshalb für den Antrag stimmen, weil derselbe praktisch seinen Zweck erfüllen und sinnlosen Parzellirungen vorbeugen werde.

Nachdem Graf v. d. Schulenburg als Antragsteller sich mit dem Kommissionsantrage einverstanden erklärt, und der Berichterstatter denselben nochmals empfohlen, wird ein Amendement von Knebel-Döberitz eingereicht, worin ausgesprochen werden soll, daß die Parzellirung von Domänen überall nicht geeignet erscheint, den beabsichtigten Zweck der Vermehrung von Arbeiter-Familien und der Verringerung der Auswanderung zu erzielen. Dieser Antrag wird von Graf Udo zu Stolberg, Graf v. Rittberg und Graf von Krassow bekämpft, welche dem Vorschlage der Kommission den Vorzug geben. — Freiherr von Maltzahn wünscht auch die Annahme des zweiten Theiles des von der Schulenburg'schen Antrages, der sachlich gerechtfertigt sei und kein Mißtrauensvotum gegen den Finanzminister enthalte, obwohl er persönlich die Domänenverwaltung gern dem landwirthschaftlichen Ministerium unterstellt sähe. — Generalstaatsanwalt Wever wird gegen den Antrag der Kommission stimmen, weil er entweder gar keinen Inhalt habe — und dann sei er überflüssig — oder ein Mißtrauensvotum gegen die Domänenverwaltung enthalte, das er auszusprechen keine Veranlassung habe. — v. Knebel-Döberitz steht vollständig auf dem Standpunkt des Grafen Eulenburg und glaubt, daß sein Amendement diesem am besten Ausdruck geben werde. Für dasselbe erhebt sich jedoch nur der Antragsteller, während der Kommissionsantrag angenommen wird. Damit ist auch der Antrag v. d. Schulenburg beseitigt.

Nächster Gegenstand ist die Einführung der Kreisordnung in die Grafschaften Stolberg und Wernigerode, welche jedoch auf den Wunsch des Ministers des Innern, der im Abgeordnetenhause unabkömmlich ist, von der Tagesordnung abgesetzt wird. Namens der Eisenbahnkommission referirt sodann Stadtrath Theune über den Gesetzentwurf, betreffend die Betheiligung des Staates an dem Unternehmen einer Eisenbahn von Itzehoe über Wilster, Taterphal und Meldorf nach Heide, dessen unveränderte Annahme die Kommission empfiehlt. Das Haus stimmt diesem Antrage zu.

Die Tagesordnung ist hiermit erschöpft. — Im Laufe der Sitzung sind die Entwürfe, betreffend die Halle-Kasseler und die Halle-Sorau-Gubener Bahn, vom Abgeordnetenhause eingegangen; sie werden der Eisenbahnkommission überwiesen werden. Schluß gegen 3 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Zweite Berathung des Entwurfs, betreffend die Uebertragung der preußischen Eisenbahnrechte auf das deutsche Reich; kleinere Vorlagen, Petitionen.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Mai.

— Wie uns mitgetheilt wird, findet das Festdiner zum 50jährigen Dienstjubiläum des kommandirenden Generals v. Kirchbach am 23. Mai cr., um 3 Uhr Nachmittag im Lambertschen Saale statt. Eine besondere Benachrichtigung erfolgt nicht. Die Herren Theilnehmer werden ersucht, schon um ¾3 Uhr zu erscheinen.

— In Betr. der Elisabethinerinnen, welche ihr Mutterhaus in Neisse haben, und sich an mehreren Orten unserer Provinz, so auch in unserer Stadt, der ambulanten Krankenpflege widmen, haben vor Kurzem, wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, Verhandlungen geschwebt, ob diese Kongregation nach § 2 des Gesetzes vom 31. Mai 1875 durch kgl. Verordnung aufzuheben sei. Diese Verhandlungen sollen zu dem Beschlusse geführt, die Kongregation vorläufig weiter fortbestehen zu lassen.

— **Der Ankauf** der 11,600 Morgen umfassenden Herrschaft Chociszewice im Kreise Kröben durch den Fürsten Wilhelm Radziwill wird, wie man der „Ostſ. Ztg." schreibt, von der polnischen ultramontanen Partei als ein Ereigniß von eminenter Wichtigkeit für die ultramontane Sache betrachtet. Der Fürst ist, ebenso wie die ganze fürstlich-radziwill'sche Familie, streng polnisch-ultramontan gesinnt und man erblickt mit Recht in ihm eine Hauptstütze des ultramontanen Polonismus. Die Führer der Partei haben es daher nicht an Einwirkung auf den Fürsten fehlen lassen, um ihn zum Kauf der Herrschaft zu bestimmen. Man will sogar wissen, daß der ebenfalls der ultramontanen Partei angehörige frühere Besitzer der Herrschaft, Graf Theodor Mycielski, einen um 90,000 Mark höheren Kaufpreis, der ihm von einem Deutschen geboten wurde, ausgeschlagen habe, um die Herrschaft nur dem Fürsten Wilhelm Radziwill zuzuwenden.

— **Kirchenpolitisches.** Vor der Gerichtsdeputation zu Xions stand am vergangenen Dienstage der Probst Piechocki aus Mchy unter der Anklage, Parochianen von Xions ohne Erlaubniß des Probstes Kubeczak getraut und getauft, und dafür Bezahlung angenommen zu haben. Wie man dem „Kuryer" aus Xions schreibt, waren in dieser Angelegenheit nicht weniger als 69 Zeugen vorgeladen, welche ihre Aussagen sämmtlich dahin abgaben, daß sie nach der Ausweisung des Vikar Bąk sich nach den benachbarten Pfarren behufs Trauungen und Taufen begeben mußten, da der Pfarrer von Xions von der geistlichen Behörde nicht anerkannt sei und sie „ihrem Gewissen nicht Gewalt anthun wollten." Probst Piechocki brachte zu seiner Vertheidigung vor, daß es ihm erlaubt sei, in seiner Kirche alle geistlichen Funktionen zu verrichten und daß er von jeder Taufe oder Trauung nur 50 Pf. für die kirchlichen Bedürfnisse erhoben habe. Der Einzelrichter sprach demzufolge den Angeklagten frei. — Dem Dekan von Schmiegel, Probst Theinert aus Goniembice, ist das diesjährige Pachtgeld für sein Probsteiland im Betrage von 500 Thlr. mit Beschlag belegt worden, um die Geldstrafen zu decken, welche der Diözesanverwalter Frh. v. Massenbach über ihn verhängt hatte. Von dieser Summe die der Probsteipächter pünktlich an die Regierung ausgezahlt hat, zog der Distriktskommissarius des betreffenden Bezirks 30 M. zur Deckung der Unkosten ab.

— **Ein Graf Ledóchowski** zu Sitonur in Wolhynien ist kürzlich, wie die „Schl. Pr." in einer aus Petersburg datirten Korrespondenz mittheilt, von dem dortigen Kriminalgericht wegen Fabrikation und Verbreitung falscher Rubelscheine zur Deportation nach Sibirien verurtheilt worden. Der Verurtheilte soll ein naher Verwandter des Kardinals Grafen Ledochowski sein.

— **Posen in Amerika.** Ein polnisches Blatt meldet, ohne seine Quelle anzugeben, daß im Staate Michigan (Nordamerika) vor Kurzem eine neue Stadt gegründet worden ist, die den Namen Posen erhalten hat. Dies neue Posen soll meist von eingewanderten Polen bevölkert sein, da indessen für die Stadt nicht der polnische Name Poznań gewählt worden ist, so scheint es, daß die Mehrzahl der Bevölkerung deutsche Posener sind. Die Leitung der Post in dem Städtchen hat der Präsident der Republik einer Polin der Frau Klara Jeżeska übertragen, welche den Titel einer Postmeisterin führt. In den Vereinigten Staaten sind von eingewanderten Polen bereits mehrere Städte mit polnischen Namen gegründet worden, so giebt es dort ein Warschau, Krakau, Radom 2c.

r **Die Prüfung für Mittelschullehrer** fand hier in den Tagen vom 15.—18. d. M., und die für Rektoren am 19. d. Mts. unter Vorsitz des Reg.- und Provinzial-Schulraths Dr. Polte statt. Zu der ersteren hatten sich 7 Kandidaten gemeldet, davon 5 von außerhalb für Lateinisch und Französisch, 1 für Religion und Deutsch, 1 für Chemie. Sämmtliche 7 Kandidaten bestanden die Prüfung. Dagegen wurde von den beiden Kandidaten, die sich zur Rektorenprüfung gemeldet hatten, diese nicht bestanden.

r. **Der Handwerker- Rettungs- und Unterstützungsverein** hielt am 18. d. M. im Jüppner'schen Lokale unter Vorsitz des Schlossermeisters Nachtigall seine Generalversammlung ab. Der Rendant des Vereins, Kaufmann Malade, erstattete Bericht über die Vermögenslage; danach besitzt gegenwärtig der Verein einen Baarbestand von 3712 M., an Außenständen 8100 M., es sind dies rückständige Darlehen an Handwerker, einige darunter vom Jahre 1855, welche bisher an den Verein nicht zurückgezahlt worden sind, und welche nunmehr nach Möglichkeit eingetrieben werden sollen. Gegenwärtig zählt der Verein 50 Mitglieder. Es wurde beschlossen, den bisherigen Namen des Vereins umzuändern, und ihm den Namen: Handwerker-Darlehnsverein zu geben; auch sollen die veralteten Statuten, die vom Jahre 1848 datiren, in zeitgemäßer Weise umgeändert werden; unter Anderem sollen die einzelnen Darlehen bis auf 300 M. erhöht werden können, während bisher nur Darlehen bis zu 150 M. gewährt wurden.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 14. bis inkl. 20. Mai sind zu den Standesregistern angemeldet worden.

1) 50 Geburten (9 mehr als in vorhergehender Woche) und zwar 23 männliche und 27 weibliche, darunter 11 uneheliche. Zwei Zwillingsgeburten.

2) 40 Sterbefälle (also 12 mehr als in voriger Woche). Die Zahl der Geborenen überragt daher die der Gestorbenen um 10. Von den Gestorbenen waren 28 männlich, 12 weiblich und befanden sich darunter 19 Kinder unter einem Jahre. 5 Todtgeburten.

3) 11 Eheschließungen. Von diesen waren: 4 rein evangelisch, d. h. beide Theile evangelisch, 7 rein katholisch. 13 der Geborenen stammen aus evangelischen, 28 aus katholischen, 5 aus mosaischen, 4 aus gemischten Ehen. Von den 40 Gestorbenen waren 14 evangelisch, 26 katholisch.

Aus dem Gerichtssaal.

—w— **Posen** 19. Mai [Schwurgericht.] Es erschienen heute vor dem Schwurgerichtshofe der Tagearbeiter Valentin Matelski und der Knecht Valentin Sturma, Beide schon mehrmals, namentlich auch mit Zuchthaus bestraft, angeklagt gemeinschaftlich in folgenden 3 Fällen, einen einfachen und zwei schwere Diebstähle verübt zu haben. -- In der Nacht vom 4. zum 5. April d. J. wurden dem Gutsbesitzer P. aus unverschlossenem Stalle 6 Schweine gestohlen. Der Angeklagte Matelski bekennt sich dieses Diebstahls schuldig und giebt an, in der besagten Nacht mit dem Mitangeklagten Sturma nach dem Gehöft des P. gegangen zu sein und dort am Thore Wache gehalten zu haben, während der Sturma die Schweine aus dem Stalle herausholte. Darauf hätten sie zusammen die Schweine nach einer in der Nähe der Matelski'schen Wohnung belegenen Schonung geschafft und erst in der folgenden Nacht 3 derselben auf den Markt nach R. getrieben, woselbst der Matelski über deren Verkauf mit einem Fleischermeister verhandelte, während der Sturma nur wenige Schritte davon entfernt gestanden habe. Der ungewöhnlich billige Preis, für welchen der M. die Schweine schließlich losschlug, erregte den Verdacht der Umstehenden und es fielen darauf bezügliche Aeußerungen, so daß auch der Fleischermeister stutzig wurde und den M. nach seiner Legitimation fragte. Nunmehr habe er den Mitangeklagten Sturma sich mit eiligen Schritten davonmachen sehen, worauf er ebenfalls fortzulaufen versuchte, jedoch ergriffen und in Haft gebracht wurde, aus welcher er sich aber in kurzer Zeit wieder zu befreien vermochte. Der Mitangeklagte S. leugnet jede Theilnahme an dem Diebstahl ab und bleibt bei dieser Behauptung sowohl in diesem, wie in den übrigen beiden Fällen, trotz der für ihn sehr ungünstigen Aussagen der Zeugen, welche die Glaubwürdigkeit des Geständnisses des M. und die Bezichtigung seitens desselben gegen den Mitangeklagten bestärken. Ferner werden beide Angeklagte beschuldigt, in der Nacht vom 31. August auf den 1. September dem Schuhmachermeister K. in Samoczyn mehrere Paar Stiefel aus einer Bodenkammer mittelst Einbrechens und Einsteigens, sowie in einer Nacht Anfangs September dem Kaufmann Moses Sp. in Mariannenhof aus dessen verschlossenem Laden verschiedene Schnittwaaren auf dieselbe Weise in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Beide Angeklagte stellen die Thäterschaft dieser Diebstähle in Abrede. Durch das Zeugenverhör wurde jedoch festgestellt, daß der Angeklagte Sturma kurze Zeit vor den Diebstählen in der Wohnung der beiden Bestohlenen unter dem Vorwande von ihnen Waaren kaufen zu wollen gewesen sei. Auch ist erwiesen, daß auf die Angabe des Matelski, der sich mit dem Mitangeklagten bei der Theilung der Beute veruneinigt zu haben scheint, von dem Förster B. in der Wohnung des Tagelöhners Nowacki, wohin sich die Angeklagten nach den Diebstählen begeben hatten, erfolgreiche Nachforschungen nach einem Sacke angestellt worden sind, der verschiedene gestohlene Gegenstände und ein Bund Dietriche enthielt. Der Inhalt desselben wurde dem Schuhmacher K. und dem Kaufmann Sch. vorgelegt und von Beiden größtentheils mit Bestimmtheit als ihr Eigenthum rekognoszirt. Der Angeklagte M. behauptete nun, daß Sturma den Sack nach der Behausung des Nowacki gebracht habe und daß er, abgesehen von den Dietrichen, von welchen ihm S. erzählt, nicht gewußt habe, was in dem Sacke sei, wogegen S. gerade die umgekehrte Behauptung aufstellt, M. habe den Sack in Besitz gehabt und er selbst habe nur nach seinem Zusammentreffen mit M. einige ihm gehörige Gegenstände mit in denselben hineingelegt. Obwohl das Resultat der Beweisaufnahme keinen direkten Beweis für die Schuld der Angeklagten in diesen beiden letzten Fällen, sondern nur namentlich den Sturma besonders gravirende Indizien ergab, so erachteten die Geschworenen doch in allen drei Fällen die Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für überführt, erkannten jedoch für M. auf mildernde Umstände an, worauf der Gerichtshof gegen Sturma auf eine 8jährige Zuchthaus-, gegen Matelski auf eine 8jährige Gefängnißstrafe erkannte.

Nach Schluß dieser Verhandlung wurde vor denselben Geschworenen die Anklage gegen die Arbeiter Stanislaus Balczynski und Martin Sotisiak wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle verlesen. Beide Angeklagte bekennen sich schuldig, worauf der Gerichtshof ohne Zuziehung der Geschworenen unter Anahme mildernder Umstände mit Rücksicht auf das Geständniß und den geringen Werth des Objekts gegen den ersten Angeklagten auf eine 1jährige, gegen den zweiten auf eine 4monatliche Gefängnißstrafe erkennt.

Schließlich wurde die Anklage gegen den Drechsler Wojciech Ludwiczak wegen schweren Diebstahls im wiederholten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Rückfalle verhandelt. Die Beweisaufnahme ergab jedoch so wenig Material gegen die Angeklagten, daß die Staatsanwaltsch. bei den Geschworenen nicht den Antrag auf die Schuldigerklärung stellte, sondern denselben die Entscheidung über die Schuldfrage vollständig anheim stellte, welche den Angeklagten für nichtschuldig erklären, worauf dessen Freisprechung durch den Gerichtshof erfolgte.

§ **Posen,** 20. Mai. Vor dem Kriminalsenate des hiesigen Appellationsgerichts kamen am 18. und 19. d. M. folgende Anklagesachen zur Verhandlung:

Der Gutspächter August Nehring zu Sokolniki, der frühere Gutsbesitzer Paul Nehring zu Czerniejewo, der Spediteur Wilhelm Nehring zu Breslau, der Kaufmann Abr. Jaffe zu Wreschen, der Gastwirth Louis Kessel zu Chwalibogowo und der Kaufmann Aaron Schwalbe zu Breslau waren wegen Arrestbruches beim Kreisgericht zu Wreschen des Vergehens gegen § 137 des Strafgesetzbuches angeklagt worden, welcher lautet: „Wer Sachen, welche durch die zuständigen Behörden oder Beamten gepfändet oder in Beschlag genommen sind, vorsätzlich bei Seite schafft, zerstört oder in anderer Weise der Verstrickung ganz oder theilweise entzieht, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft." Paul Nehring hatte früher die Güter und Vorwerke Sokolniki, Nehringswalde, Gozdowo, Agneshof besessen und war in Vermögensverfall gerathen, so daß zur Sicherung der Gläubiger die Observation über diese Güter Seitens des Kreisgerichts zu Wreschen eingeleitet wurde. Trotzdem hatte er in Gemeinschaft mit seinen beiden Söhnen August und Wilhelm, entgegen den Bestimmungen des oben angeführten Paragraphen des Strafgesetzbuches, in der zweiten Hälfte des Jahres 1874 das Inventar 2c. von den Gütern bei Seite geschafft, wobei die drei anderen Angeschuldigten ihm vornehmlich behilflich gewesen sein sollen. So waren unter Anderem an den Kaufmann Abr. Jaffe über 500 Scheffel Weizen verkauft worden; ferner wurden bei Seite geschafft 9 Pferde, 40 Stück Rindvieh 2c. Wegen dieser gesetzwidrigen Handlungen wurden in erster Instanz verurtheilt: August Nehring zu 6 Monaten, Paul Nehring zu 3 Monaten, Wilhelm Nehring zu 1 Monat Gefängniß; die übrigen drei Angeklagten dagegen wurden freigesprochen. Gegen dieses Erkenntniß erhob die Staatsanwaltschaft die Appellation, und kam am 18. d. M. diese Anklagesache in zweiter Instanz zur Verhandlung. Es wurde das Strafmaß bedeutend verschärft, indem verurtheilt wurden: August Nehring zu 1 Jahr 3 Monaten, Paul Nehring zu 9 Monaten, Wilhelm Nehring zu 1 Monat, Abr. Jaffe zu 3 Monaten Gefängniß. In Betreff des Kessel wurde die nochmalige Vernehmung von Zeugen beschlossen; die Freisprechung des Schwalbe wurde bestätigt.

Gegen den Agenten Julius Monasch, früher in Posen, welcher bereits sechsmal wegen Betruges, resp. Unterschlagung, und einmal wegen Haltens von Hazardspiel bestraft ist, war am 4. Januar d. J. vor dem Kreisgericht aufs Neue wegen Unterschlagung verhandelt worden. Der Thatbestand, welcher der Anklage zu Grunde lag, war folgender: Der Prinz Sulkowski hatte im Frühjahr 1875 den Angeklagten beauftragt, ihm bei Aufnahme eines Darlehens behilflich zu sein, und hatte zu diesem Zwecke zwei von dem Angeklagten an eigene Ordre mit 6monatlichem Ziel versehene Wechsel akzeptirt, welche Jul. Monasch versilbern sollte. Letzterer war zu diesem Behufe nach Braunschweig gereist, meldete jedoch dem Prinzen, daß dessen Wechsel-Akzepte, weil sie ein zu langes Ziel hätten, nicht zu realisiren wären. Darauf akzeptirte Prinz Sulkowski zwei neue Wechsel, über 6000 und 7500 M., mit dreimonatlichem Ziel, und beauftragt im Juli 1875 Monasch, dieselben, wenn nöthig, mit 15 Prozent Verlust, zu versilbern, und sicherte ihm im Falle der Verwerthung überdies eine Provision von 600 M. zu. Da dem Prinzen jedoch der Angeklagte später als unzuverlässig geschildert wurde, so lud er ihn nach Lissa ein um seinen Auftrag zurückzuziehen. Statt des Monasch erschien dort die Gattin desselben, geborne Grodzka, welche vom Prinzen Sulkowski für ihren Mann einen Brief erhielt, worin der Prinz seinen Auftrag an Monasch, die Wechsel zu verwerthen, zurücknahm. Zwei Monate später, im September 1875, erhielt der Prinz von der Firma Matthes Cohn in Breslau die Aufforderung, den einen der beiden Wechsel über 6000 M., der in den Besitz der Firma übergegangen sei, einzulösen. Auf die Anzeige des Prinzen wurde hierauf Monasch verhaftet, und der Wechsel bei Matthes Cohn mit Beschlag belegt. Da aus der Verhandlung hervorging, daß Monasch den Wechsel bei Matthes Cohn verpfändet hatte, trotzdem der Prinz Sulkowski zuvor den Auftrag an Monasch zurückgezogen hatte, so wurde der Letztere wegen Unterschlagung auf Grund des § 246 zu 4 Monaten Gefängniß und einjährigem Ehrverlust verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß appellirte der Angeklagte; doch wurde dasselbe in der gestrigen Verhandlung vom Kriminalsenate des hiesigen Appellationsgerichts bestätigt. Der Agent Julius Monasch, welcher sich zwei Monate in Untersuchungshaft befunden, und nach Verkündung des Urtheils erster Instanz einen 4tägigen Urlaub erhalten hatte, wird gegenwärtig steckbrieflich verfolgt.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meyer.

Posen, 20. Mai. Fast schien es bis vorgestern, als ob der Sommer nun seine Rechte vollends geltend machen wollte, denn die Witterung wurde bei SW.-Wind schön und warm, hin und wieder begleitet von warmem Regen, als gestern Nacht scharfer Nordwind und fast schneidende Kälte eintrat, welche nur Mittags durch die Sonnenstrahlen gemildert, bis heute früh anhielt. Der Einfluß dieses Witterungswechsels auf den Saatenstand ist natürlich ein im höchsten Grade nachtheiliger und beunruhigender. Die Berichte vom Lande sprechen sich über Roggen besonders sehr nachtheilig aus; selbst fruchtbares Wetter soll für diesen Artikel wenig Besserung erhoffen lassen. Weizen hatte von der Kälte weniger Nachtheil und auch Oelsaaten sind bis jetzt nicht merkbar beschädigt. Gilt dies von unserer Provinz, so ist annähernd ein Gleiches vom Auslande zu berichten, besonders aus Rußland und Frankreich wird über den schlechten Stand der Roggenfelder geklagt. Dagegen sind die Berichte aus Ungarn über Roggen befriedigend, über Weizen sehr günstig. Heute ist die Temperatur bei WNW.-Wind gelinder.

Am Landmarkte waren die Zufuhren sehr klein und besonders in

Roggen konnte der Bedarf nicht befriedigt werden, da der Konsum stark kauft und reger Versand nach Sachsen und der Lausitz stattfindet. Die Preise nahmen steigende Richtung, besonders wurde feine Waare theuer bezahlt. Zu notiren ist 156—170 Mk p. 1000 Kl. An der Börse war die Stimmung in Folge der Witterung recht animirt, doch konnten Mangels Abgeber große Umsätze nicht zu Stande kommen. Bezahlt wurde per Herbst 151—157 Mk. p. 1000 Kl.

Spiritus stieg in Berlin rapide. Dieser Preissteigerung folgte man auch hier anfangs willig, schließlich blieb aber die Freitagssteigerung in Berlin von einer Mark auf unsere Preise nicht nur ohne Einfluß, sondern die Stimmung verflaute heute so entschieden, daß die Preise plötzlich über 2 Mk. unter Berlin zu stehen kamen. Die Steigerung ist wohl lediglich auf ängstliche Deckungen der Baissepartei und Spekulationskäufe zurückzuführen, da die anderen angeführten Gründe, erstens der Export nach Hamburg und zweitens die schlechte Witterung nicht stichhaltig sind. Bei dem heutigen Preisstand ergiebt der Export von Rohwaare von Berlin nach Hamburg reichlich 3 Mk. Verlust, so daß also, wenn Waare dorthin verkauft wird, künstliche Machinationen diesen Geschäften zu Grunde liegen dürften. Zu dem aber kommen diese 1—2 Mill. Liter, welche dem Zollvereine entzogen werden, Hamburg zu billen Preisen zu Gute, welches dem Zollverein im Auslande nur um so leichter die viel angefeindete Konkurrenz machen kann. Heute aber schon die Witterung auf die übrigens theilweise noch gar nicht gepflanzten Kartoffeln nachtheilig wirken zu lassen, ist mehr als gewagt. Günstige Momente lassen sich also bis jetzt dem Artikel nicht abgewinnen, umsomehr, als über die Verwendung der bis jetzt in Berlin angelangten 5½ Millionen Wasserzufuhren noch Unklarheit herrscht. Anscheinend wird die Verwendung nach Hamburg und durch Fabrikanten nur etwa die Hälfte dieses Quantums betragen, während der andere Theil theils in Spekulation gehalten, theils reportirt worden sein dürfte. Exklusive der Wasserzufuhren beträgt das Lager in

Berlin	7	Millionen Liter,
= Stettin	3½	= =
= Breslau	5½	= =
= Posen	4	= =
im Ganzen also	20	Millionen Liter.

Unkontrolirbar sind die sehr großen Bestände in den Provinzen, denn die Spekulation hat die billigen Winterpreise wie gewöhnlich zur Lagerung der Waare benutzt. Die Befriedigung des Konsums bis zur neuen Brennkampagne ist daher außer Frage und ein bedeutender Ueberschuß an Waare mehr als wahrscheinlich, falls nicht das Ausland kaufend eingreift. Davon ist aber jetzt noch nichts zu merken. — An unserer Börse war die Kauflust in Folge Deckungen und auswärtiger Ordres vorherrschend, schließlich überwog jedoch das Angebot. Die Ankündigungen wurden zum Versand nach Stettin empfangen, während von den Waaren ab Station Einiges nach Ostpreußen Verwendung fand. Obwohl die Zufuhren erheblich abgenommen haben, dienten dieselben doch noch zur Vergrößerung des Lagers, da die Spritfabrikanten Mangels Aufträge für Waare nicht Nehmer waren. Bezahlt wurde für Mai 47—48,10—47,60, August 48,50—49,60—48,90.

Vermischtes.

* **Die Tochter** des russischen Geschichtsschreibers Hertzen hat sich wie man dem in Kiew erscheinenden „Kij. Telegr." (Telegraph von Kiew) aus Florenz schreibt, mittelst einer Chlorsubstanz das Leben genommen. Aus zwei Briefen, die nach ihrem Tode gefunden wurden, geht hervor, daß die Ursache desselben der Despotismus ihrer Stiefmutter und eine unglückliche Liebe zu einem italienischen Arzt gewesen sei.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Das Herrenhaus nahm in zweiter Berathung das Reichseisenbahngesetz nach längerer Debatte bei Namensaufruf mit 60 gegen 31 Stimmen an. Das Abgeordnetenhaus genehmigte das Gesetz über die Amtssprache nach längerer Debatte in dritter Berathung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der „Familienblätter" bei.

Bekanntmachung.

Zu dem am **11., 12. und 13. Juni c.** hierselbst stattfindenden Wollmarkte wird auch Seitens der städtischen Verwaltung am Sapiehaplatze, dem Kaufmann E. Kaatz'schen Grundstück gegenüber, ein **Lagerzelt** aufgestellt werden. Dasselbe wird schon einen Tag vor Beginn des Marktes benutzt werden können.

Anmeldungen sind beim unterzeichneten Magistrat schriftlich einzureichen: das zu entrichtende Lagergeld beträgt 60 Pf. pro Zentner.

Der diesjährige **Vieh- u. Pferdemarkt** wird am

12. und 13. Juni c.

abgehalten.

Posen, den 17. Mai 1876.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Ackerwirth Andreas Friedrich gehörige, zu **Smolnik** unter **Nr. 2** belegene Grundstück, das mit einer Gesammtfläche von 24 Hektar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von $36_{,99}$ Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von $90_{,4}$ Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation

am 18. Juli 1876,

Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft und das Urtheil über die Ertheilung oder Versagung des Zuschlages an demselben Tage, Mittags 12 Uhr, verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gnesen, den 13. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des ehemaligen Bäckerei-Kasernements im Hofe der St. Adalbert-Kaserne hierselbst auf den **Abbruch** wird in Folge höherer Anordnung unter Aufhebung des am 15. d. M. abgehaltenen Termins ein neuer Lizitationstermin auf

Freitag

den 26. Mai c.,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen und Werthtaxe im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung — Wallstraße Nr. 1 — zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 20. Mai 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem August Busse gehörige, zu **Kurczewko** unter **Nr. 4** belegene Grundstück, das mit einer Gesammtfläche von 5 Hektar 24 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von 55 Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 36 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation

am 18. Juli 1876,

Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft, und das Urtheil über die Ertheilung oder Versagung des Zuschlages an demselben Tage, Mittags 12 Uhr, verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gnesen, den 13. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nobach.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Rittergutsbesitzer Julian von Zablocki gehörige Rittergut **Obora**, das mit einer Gesammtfläche von 349 Hektar 78 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von $1417_{,92}$ Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 441 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation

am 12. Sept. 1876,

Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft, und das Urtheil über die Ertheilung oder Versagung des Zuschlages an demselben Tage, Mittags 12 Uhr, verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Gnesen, den 12. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nobach.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Louis Schlesinger** in Pleschen hat für seine Ehe mit **Henriette Keßler** durch Vertrag vom 24. Dezember 1875 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Eingetragen unter Nr. 23 unseres Registers zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft zufolge Verfügung vom 12. Mai 1876 am heutigen Tage

Pleschen, den 13. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Ein zu Beidychowo belegenes zweistöckiges, neu erbautes, zum Geschäftsbetriebe geeignetes Haus, 12 Zimmer enthaltend, ist nebst 2 Morgen Garten preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **A. Fromm**, Markt 31.

Handels-Register.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 13. Mai 1876 bei Nr. 193, woselbst die hiesige Aktiengesellschaft in Firma: **Posener Baubank** aufgeführt steht in Kolonne 4 heute eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung, ist in dem Notariatsakte vom 29. April 1876 das Grundkapital der Aktionäre dieser Bank, bis auf dreimalhundert Tausenn Mark durch Ankauf von Interimsscheinen und demnächst durch Vernichtung der angekauften Interimsscheine heruntergesetzt und soll nach diesem Beschlusse der Verkauf der, der Posener Baubank gehörigen Grundstücke nur mit Genehmigung des Aufsichtsraths erfolgen können und der Erlös aus dem Verkaufe der Grundstücke ausschließlich nur zum Ankauf der Aktien der Baubank verwendet werden.

Posen, den 15. Mai 1876.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Laßwitz bei Pol. Lissa, den 18. Mai 1876.

Zum 1. October c. wird hiers. die

Kantor- und 1. Lehrerstelle

vacant. Das Einkommen derselben besteht aus: Nutzung des Schullandes, berechnet mit 162,20 Mk., Naturallieferungen im Werthe von 122,20 Mk., Lehrergehalt 380,67 Mk., Einkünfte vom Cantorat 225 Mk., freie Wohnung, 6 Schock Erlenholz und 75 Mk. zu Brennmaterialien. Außerdem wird jetzt gewährt für Mitverwaltung der 2. Lehrerstelle 360 Mk., für Beheizung u. Reinigung des Schulzimmers und für Kopialien 37 Mk. Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse einzureichen beim Unterzeichneten.

Büchner, Pastor.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Michael Hirsch Holzbock,** in Firma **M. H. Holzbock** zu Posen, durch Beschluß vom 4. Dezember 1875 eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch den am heutigen Tage rechtskräftig bestätigten Accord vom 3. Mai c. für beendigt erklärt worden.

Posen, den 15. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf dem Hofe der städtischen Schule am Dom sollen am

Mittwoch,
den 24. Mai cr.,
Vormittags 12 Uhr,

verschiedene alte Baumaterialien an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Der Magistrat.

Auktion.

Im Auftrage des Magistrats werde ich
Montag den 22. d.,
früh von 9 Uhr ab.
Magazinstraße Nr 1 die für rückständige Steuern abgepfändeten Sachen, als:
Kleider- und Glasspinde, Sopha's, Tische, Stühle, Betten, Kleidungsstücke Wanduhren 2c.
gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Auktionskommissarius.

Auktion.

Montag den 22. d M.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich an der Badegasse Nr. 3 a aus der Konkursmasse Misch u. Fürstenwalde diverse **Maurergeräthschaften**, als: Rüststangen, Kasten, Eimer, Karren 2c., ferner **Nutzholz**, einen fertigen **Schuppen** zum Abbruch 2c. öffentlich versteigern.

Manheimer, Konkursverwalter

Gutsverkauf.

Das im Oborniker Kreise, 1/8 Meile von Rogasen und Bahnhof belegene Gut Miedzylesie, 1288 Mrg. Areal, ist zu verkaufen. Die Lage an der Chaussee ist auch sehr günstig zur Parzellirung. Näheres vom Besitzer brieflich oder am Orte selbst zu erfahren.

Die unterzeichnete Dominial-Verwaltung beabsichtigt vom 1. Juli d. J. ab das Vorwerk

Babki, bei Posen,

enthaltend 805 Morgen Magdeburgischen Maaßes, auf zwölf Jahre zu verpachten.

Zu diesem Zwecke wird ein Licitations-Termin auf den

29. Mai cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

in dem Bureau des Herrn Rechtsanwalts **Szuman,** Wilhelmsstraße 18, angesetzt. Daselbst sind auch die Pachtbedingungen einzusehen.

Die Verwaltung
der Konarzewo'er Güter.

Hausverkauf.

Mein in einer lebhaften Kreis- und Garnisonsstadt Posens am Markt und Kirche belegenes Hausgrundstück in bester Lage, worin seit 29 Jahren **Konditorei und Restauration** mit bestem Erfolg betrieben wird, sich aber auch zu jedem anderen Geschäfte gut eignet, soll verkauft oder eventuell auch verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt der frühere Konditor und Geschäftsinhaber Herr Rentier **G. Karpowski** in Görlitz, Emmrichstraße 20.

Meine Landwirthschaft, 130 Morgen, mit schönen massiven Gebäuden, Inventar und Aussaat, 3/4 Ml. v. Posen dicht an der Haltestelle Zabikowo, **will ich umständehalber sogleich** verkaufen. — Anzahlung 2500 Thlr — Ein Thonlager zur Anlage einer größeren Ziegelei ist vorhanden. Auskunft beim Besitzer Post-Secretair **Franek.**

Mein in Rogasen am neuen Markte gelegenes Grundstück, nebst 100 Morgen Acker, inkl. Wiesen, wie vollständige Aussaat und Inventarium, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen, das Land liegt zwischen der Stadt und dem neu zu bauenden Bahnhofe, auch ist hier ein königl Gymnasium und höhere Töchterschule.

Alexander Drechsler.

Die Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons.

Keiner Stadt in Europa sind die Malz-Heilnahrungsmittel des Kaiserl und Königl Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin, das Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chocolade unbekannt, namentlich nachdem sie sich 1864, 66, 70 und 71 in den Militär-Lazarethen so ausserordentlich heilsam erwiesen, aber auch die Brustmalzbonbons bleiben für Hustenleidende stets ein unersetzliches Heilmittel, da sie den Schleim in den Athmungsorganen lösen und die Brust von der Athmungsbeschwerde frei machen. — Cöthen. Die Verschleimung wollte keinem Mittel weichen, da wurden Ihre Malzbonbons angewandt und es dauerte nicht lange, so hörte das Würgen und Erbrechen auf und der Appetit stellte sich wieder ein. Seminardirektor Albrecht.

Verkaufsstellen
in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner**, Markt, **Frenzel & Co.**, Alter Markt 56; in Schrimm bei den Herren Cassriel & Co; in Wongrowitz bei Herrn Herrmann Ziegel; in Pinne bei Herrn A. Borchard; in Gnesen bei Herrn Sam. Pulvermacher.

Ritterguts-Kaufgesuch.

Im Großh. **Posen** suche ich für einen sehr ernstlichen **Baarkäufer** ein Rittergut von 1000—1500 Morgen.—Hauptbedingungen: **massiver Baustand; herrschaftliches, geräumiges Wohnhaus; schöner Park mit alten Bäumen; gutes Trinkwasser im Gehöfte,** und **möglichste Nähe der Eisenbahn.** Um baldgefl. detailirte Offerten bittet **Julius Epstein,** Breslau, Paradiesstr. 2.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt versichert Jedermann gegen alle körperlichen Beschädigungen durch Unglücksfälle auf Reisen und Touren per Eisenbahn, auf Dampf- und Packetschiffen, zu Wagen und zu Pferde.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

3000 Mark	auf 1 Jahr	M. 3. 50 Pf.	und für jede M. 3000 mehr,	M.	3
3000	„ 6 Monate	2 75	„	2	25
3000	„ 3 „	2 —	„	1	50
6000	„ 1 „	2 —	„	—	75
9000	„ 15 Tage	2 —	„	—	50
15000	„ 8 „	2 —	„	—	30

und ist demnach so äußerst billig, daß es **Niemand** versäumen sollte, bei Antritt einer Reise zu seiner und der Seinigen **Beruhigung** diese Versicherung zu benutzen.

Versicherungsscheine (Policen) sind unter Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes, des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direktion in Erfurt und bei der unterzeichneten **General-Agentur**, sowie bei allen übrigen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Die General-Agentur der Thuringia zu Posen
Gebr. Jablonski,
Comtoir: Große Gerberstraße Nr. 18.

Bad Lippspringe.

Stat. Paderborn (Westf. Bahn) **a. Teutoburger Walde.**

Stickstoffreiche Kalktherme (17° R.) mit Glaubersalz-Inhalationen, feuchtwarme, beruhigende Luft, Schweizer Molken. Erfolgreichstes Bad bei **chron. Lungensucht, pleuritischen Exsudaten, quälenden, trockenen Katarrhen der Athmungs-Organe, Congestionen dahin, nervösem Asthma, reizbarer Schwäche, verschiedener Art, Dyspepsie.** Frequenz circa 2100 Saison vom 15 Mai bis 15. September. Die Curhäuser in den vergrößerten freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Die Cur-Einrichtungen wesentlich verbessert; Orchester 17 Mann stark.

Den Wasser-Versandt bewirkt und Anfragen beantwortet

Die Brunnen-Administration.

Künstliche Zähne und Gebisse

gut und billig, Plombirungen mit Gold und anderen Füllungsmaterialien 2c. bei **Th. R. Kube**, Wilhelmsstr. 23.

Güter-Kauf- u. Pachtgeschäfte vermittelt reell ISIDOR LICHT. POSEN.

Für Gutskäufer.

Eine große Auswahl in der Provinz **Posen** günstig belegener **Güter**, je der beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in **Posen.**

In einer sehr belebten Kreisstadt hiesiger Provinz, welche in direkter Bahnverbindung steht und besonders regen Handelsverkehr nach der polnischen Grenze hat, ist ein sehr einträgliches Cigarren-, Tabaks- und Schreibmaterialien-Geschäft zu verpachten oder zu verkaufen Dasselbe befindet sich in der besten Lage der Stadt und hat sich seit seinem **20jährigen Bestehen** eine gute, solide Kundschaft erworben, kann aber wegen Kränklichkeit des jetzigen Besitzers nicht weiter geführt werden Uebernahme desselben soll zum 1. April 1877, könnte jedoch auf Wunsch schon zum 1. Oktober d. J. stattfinden. Mit dem Geschäfte zugleich abzugeben und dazu gehörig ist eine sehr bequeme, elegante Parterre-Wohnung mit Kellerräumen und Remisen Näheres durch die Buchhandlung des Herrn **J. Jolowicz, Posen** unter **X. 100.**

Geld verleiht und Zahlungskredit giebt ein Bankhaus **soliden** Geschäftsleuten u. Gewerbtreibenden sub Y. 617 an Daube's Annoncenbureau, Berlin W.

Geld an etatsmäßig angestellte **Beamte** bei str. Discretion auf längere Zeit zu billigen Bedingungen (ohne Pr.-Wechsel). **S. Schiftan, Breslau**, Nicolaistr. 28/29.

Ein **Speditions-Geschäft** zu verkaufen. Reflektanten zu melden **A. F. 3** postlagernd.

18,000 Mark

in einheitlicher Summe, nach Maßgabe der Sicherheit zu 6 bis 5 Prozent Zinsen auf längere Zeit können auf Hypothek in einem der Kreise Fraustadt, Kröben, Kosten, Schrimm vom 1 Juli 1876 ab ausgeliehen werden.

Lissa, den 12. Mai 1876.

Pohle, Justiz-Rath.

Dr. Ulrich für Syphili und sämmtliche Geschlechtskrankheiten. **Berlin.** Oranienstr. 42. Briefliche Behandlung.

Schmerzlose Zahnextractionen verm. **Nitro-Oxygen** (Lachgas; Erfahrung von über 800 Narkosen), künstl Zähne, Plombiren in Gold u. Compos. Zahnarzt **C. Maliachow** jun. Posen, Friedrichsstr. Nr. 12.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh Schwächezust. (Pollut.) heilt mit sicherem Erfolge auch brieflich Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr 6.pt

Damen finden Aufnahme sowie Rath und Hilfe in allen discreten Angelegenheiten Frau **Stubbe**, Hebeamme, Berlin, Hagelsbergerstaße 35.

Danksagung!

Meine Frau, welche seit 8 Jahren am Bandwurm litt, wurde von vier Aerzten ohne Erfolg behandelt. Nur dem Heilgehilfen Herrn **Grünberg,** St Martin, verdanke ich die Entfernung desselben. Ich empfehle jeden Leidenden die Methode desselben und sage demselben meinen öffentlichen Dank

C. Stempel, Kürschnermeister, Markt 87.

Coul. seid. Knüpffransen a Mtr. von 1 M. 40 Pf. ab, sowie sämmtl. Posamentier-Arbeiten billigst bei **Adolph Warschauer**, Posamentier, Markt 74

Nachdem in jüngster Zeit Portland-Cemente von geringer Haltbarkeit (häufig von nur 10—15 Ko. Zugfestigkeit pro Quadr.-Centimtr. nach 7tägiger Erhärtung) zu besonders niedrigen Preisen an den Markt gebracht worden sind, machen wir bezüglich unseres Fabrikates die Herren Baumeister und Cementhändler darauf aufmerksam, daß wir für unseren Portland-Cement,

nach der Dr. Michaelis-Frühling'schen Methode probirt*),
nach 7tägiger Erhärtung

eine absolute (Zug) Festigkeit von mindestens 25 Ko. pro Quadr.-Centmtr. ausdrücklich garantiren.

Wir empfehlen denselben in stets vorzüglicher, gleichmäßiger Qualität, **auf das Feinste gemahlen,** und deshalb außerordentlich geeignet, **bedeutenden Sandzusatz** zu vertragen, zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten aller Art, wie auch wegen seines langsamen Abbindens und intensiven Erhärtens, besonders zur Cementgußfabrikation.

Jeder Auftrag wird möglichst am Tage des Eingangs und zu zeitgemäß billigen Preisen ausgeführt. — Proben auf Wunsch sofort gratis und franco.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) Es ist dies diejenige Prüfungsmethode, welche mit allen Factoren rechnet, die bei der **praktischen Verwendung** des Cementes in Betracht kommen, und welche **als allein geeignet** einen sichern Anhalt zur Beurtheilung desselben zu bieten, von der **Station zur Prüfung der Festigkeit von Bausteinen in der Königlichen Gewerbe-Akademie** zu **Berlin** angewandt wird.

Nordseebad Helgoland.

Eröffnung der Saison am 1. Juni, Schluß am 9. Oktober.

Die mitten im Meere gelegene Insel bietet durch ihre Lage bei jedem Wetter, bei jedem Winde **die schönsten Bäder und die reinste Seeluft;** wegen letzterer ist Helgoland auch als klimatischer Curort sehr besucht. **Neues prachtvolles Schwimm-Bassin** verbunden mit russischem Dampfbade. Ausgezeichnet gute Logis, vortreffliche Verpflegung, billige Preise. Stets interessante Abwechselungen durch Bälle, Concerte, Theater, die gewähltesten Zeitungen, durch Meerfahrten in Ruder- und Segelschiffen, Jagd, Fischerei und Hummerfang, **sowie durch die so berühmten Grottenerleuchtungen.**

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmäßige Dampfschiffverbindung von Hamburg durch das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft gehörende große, mit eleganten Salons und jeglichem Komfort ausgestattete **Postdampfschiff**

„Cuxhaven", Capitain Röhrs.

Vom **10. bis 24. Juni** jeden Sonnabend. Vom **25. Juni bis 9. September** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vom **10. bis 30. September** jeden Donnerstag und Sonnabend. Vom **1. bis 9. Oktober** jeden Sonnabend.

Von Helgoland nach Hamburg jeden folgenden Tag, jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend. **Abfahrt von Hamburg** bis 31. August Morgens 9 Uhr; vom 1. September bis 9. Oktober Morgens 8 Uhr. Billetverkauf an Bord des Schiffes, desgleichen Zahlung für das Landen und an Bord bringen.

Von Bremerhafen-Geestemünde nach Helgoland fährt der dem Norddeutschen Lloyd gehörende Doppelschrauben Dampfer

„Nordsee", Capitain Schulken.

Vom 1. Juli bis 30. September jeden Sonnabend **nach Helgoland,** jeden Montag zurück. Abfahrt von Bremerhafen-Geestemünde nach Ankunft des ersten Bremer Personenzuges; die Rückfahrten werden stets so eingerichtet, daß die Ankunft rechtzeitig mit den durchgehenden Eisenbahnzügen zusammentrifft. Während der Winter und Frühjahrssaison fährt ein schönes, sicheres Dampfschiff von Mitte Oktober bis Ende Mai regelmäßig.

jeden Montag **von Bremerhafen-Geestemünde nach Helgoland,**
jeden Dienstang zurück nach dem Continente.

Durch diese neue Einrichtung ist die Verbindung zwischen Helgoland und dem Continent das ganze Jahr hindurch eine ununterbrochene, und ist also die Insel als klimatischer Kurort in jeder Jahreszeit bequem zu erreichen. — Bestellungen auf Logis übernimmt die Direktion, während die Badeärzte, der Landesphysicus Herr Geh. Rath Dr. v Aschen und Herr Dr. Zimmermann auf ärztliche Anfragen Auskunft ertheilen

Helgoland, April 1876. (H: 02007.)

Die Direktion des Seebades.

Täglicher Post-, Personen- & Güter-Dienst

Vlissingen-Queenboro'-London

vermittelst der prachtvollen und comfortabel eingerichteten **Niederländischen Post-Räder-Dampfer der Gesellschaft Zeeland.**

Nachdem die speciell für diesen Dienst construirten großartigen Landungs-Anlagen in Queenboro' nunmehr vollendet sind, erfolgt

von Cöln	1.40	Nchm.	**täglich**	von London	8 45	Abds.
„ Venlo	4.—	„	**ausgenommen**	„ Vlissingen	9.30	Mrgs.
„ Vlissingen	8 40	„	**Sonntag**	in Venlo	1 52	Nchm.
in London	8.—	Mrgs.		in Cöln	4.40	„

regelmäßiger Dienst.

Diese Route ist die **bequemste, sicherste, schnellste** und **billigste** zwischen dem

Continent und England.

Directe Billet-Ausgabe und Gepäck Einschreibung von allen Hauptstationen.

Auskunft ertheilen alle Cours- und Reisebücher, ferner die Agenten: J. P. Best, 122 Cannon Street, London; Th. Cook u. Son, London, Cöln, Brüssel; J. J. Niessen, Cöln, sowie das Bureau der Gesellschaft **Zeeland in Vlissingen** und die **London Chatham & Dover Eisenbahngesellschaft in London**

Hüte,
in Filz, Stroh und Stoff,
Sonnen- und Regenschirme
zu anerkannt **billigen** Preisen.
S. Neumann,
Wilhelmsplatz Nr. 3,
Hôtel du Nord.

Bau-Technisches Bureau

f. Anf. v. Entwürfen, Zeichnungen u. Kostenanschl. zu städt. und ländlich. Wohn- u. Wirthschaftsgeb., Leitung u Beaufsicht. v. Bauten Abnahme gef Arb., Revisions-Kostenanschl. u. Abrechnungen, Aufnahme von Situationsplänen und Gebäudetaxen f. Feuerversicherungen 2c empfiehlt zur gütigen Beachtung

T. Girbig, M.- und Zimmermeister, vereideter Taxator, **St. Martinstr. Nr. 13**, 1. Etage, Hof rechts.

Bad Cudowa,

klimatischer **Gebirgs-Kurort, Molken-Anstalt, Stahl-, Moor- und Dampf-Bäder,** in der Grafschaft **Glatz**, Bahnstation **Nachod.**

Saison-Eröffnung am 15. Mai.

Polzin.

Victoria Bad mit Hôtel.

Eröffnung der Mineral-, Moor-, Fichtennadel- und Loh-Bäder am 28 **Mai.**

Hotel-Wagen auf Wunsch Gr Rombin (Eisenbahn-Station). Wohnungen im Kurhause und in unmittelbarer Nähe der Bäder sind noch zu haben.

Nähere Auskunft ertheilen

J. Weissig & Söhne,
Polzin.



Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich als geübte Damenfriseurin, Halbdorfstr. 11b, 2 Treppen.

Den Mehl-Verkauf

für die Stadt **Klecko** und Umgegend habe ich der Frau **Marie Chęcińska** übergeben.

Peter Kratochwill
in Gnesen.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mich dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Marie Chęcińska
in Klecko.

Seit dem 1. Mai 1876 befindet sich mein Geschäft im Frankowski'schen Hause vis-à-vis der Synagoge in Gnesen.

C. R. Lambert,
Goldarbeiter und Graveur.

Braunkohlen

vorzüglicher Qualität, für **Ringöfen** u. **Kesselfeuerungen 2c.** besonders geeignet, liefert billigst in **Kahnsladungen** aus seiner hiesigen Grube

Oscar Mittelstaedt,
Marianowo bei Zirke.

500

Schachtruthen **Steine** zum Bau, hat Dom. **Ostek** zu verkaufen.

Dominialverwaltung.

Rudolf Mosse

Centralbureau: Berlin,

in Posen,

vertreten durch Herren

G. Fritsch & Co., Mühlenstraße,

steht mit **allen hervorragenden** Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in intimer Geschäftsverbindung, gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich

die höchsten Rabatte

und empfiehlt **unparteiisch** nur die für die verschiedenen Zwecke

bestgeeigneten Zeitungen,

ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung **bewährten Rath** in Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die **zweckentsprechendste Abfassung** von **Annoncen** und **Reclame-Artikeln.** Zeitungs-Preis-Courante werden **gratis** verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

Insbesondere werden für die folgenden 5, unter meiner **alleinigen** Administration stehenden, **hervorragenden** Insertions-Organe:

„Kladderadatsch"
„Berliner Tageblatt"
(Auflage 37,500)
„Militair-Wochenblatt"
„Fliegende Blätter"
„Süddeutsche Presse"
ferner auch für die
„Kölnische Zeitung"
„Post"

Aufträge unter den **günstigsten** Conditionen entgegen genommen.

100

Schock Speichen sind zu verkaufen bei **Zwinski,** in Rogasen.

Gras-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung auf circa 1000 Hektaren der Gutsherrschaft Samostrzel gehörigen Wiesen, sollen in einzelnen Loosen am

12., 13, 14. und 16. Juni d. J.,

meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.

Die Wiesen liegen unmittelbar an der neuen Bahnstation Walcen und zum Theil circa 4 Kilometer von den Stationen Netzthal und Nakel entfernt.

Dominium Samostrzel.

Johannis-Roggen

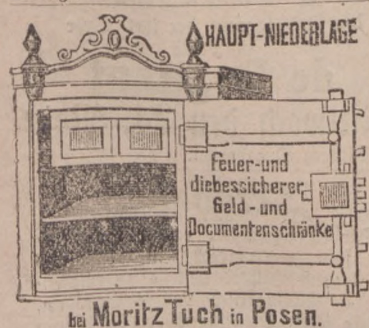
empfiehlt

L. Kunkel.

Die Racethierzüchterei

von **August Froese, Heiligenbrunn** bei **Langfuhr-Danzig,** empfiehlt und versendet mit Garantie für gute Ankunft nach den entfernten Gegenden **St Bernhards-Hunde,** 6 Wochen bis 2 Jahre alt, a 50—600 Rmk. **Bruteier** von den vorzüglichsten Hühnerracen **Brahma-Pootra** à 60 Pfg. **Cochinchina** a 50 Pfg, **Spanier** a 60 Pfd., **Italiener** a 50 Pfg., **Yokohama** a 1.50 Rmk., **Hondans** a 1 Rmk., **La Flèche** a 1 Rmk, **Gold- u. Silberbrabanter** a 60 Pfg., **Strupphühner** a 50 Pfg., **Französische Hasenkaninchen** a Paar 10—30 Rmk.

Der Versandt geschieht gegen **Einsendung** resp. **Nachnahme** des Betrages.



Ein gut erhaltenes

franz. Billard

billig zum Verkauf Wallischei 6.

Stellensuchende

aller Branchen werden stets placirt durch das **Bureau International** in **Breslau,** Berlinerstraße 19.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Pommerania	24. Mai	*Lessing*	7. Juni	*Frisia*	21. Juni
Hammonia	31. Mai	*Wieland*	14. Juni	*Cimbria*	28. Juni

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte M. **500,** II. Cajüte M. **300,** Zwischendeck M. **120.**

Für die **Weltausstellung** in **Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlauf., nach **verschied. Häfen Westindiens u. Westküste Amerikas,**
Rhenania 27. Mai | *Saxonia* 13. Juni | *Allemannia* 27. Juni
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG
Admiralitätstraße 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie der concess. Agent **L. Kletschoff** in Posen, Krämerstraße 1, und der General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80; **E. Haubuß** in Stettin, Haupt-Agent; **S. Ludwig** in Gnesen; **Gebr. Jakubowski** in Poln.-Lissa; **Isidor Spiro** in Kurnik; **Abr. Kantorowicz** in Wreschen; **Julius Geballe** in Rogasen; **Salomon Eisner** in Kempen; **Moritz Pelz** in Schubin; **Nathan Kleczewer** in Wongrowitz.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	31. Mai. 14. Juni. 28. Juni.	v. Sept. bis Mai 1- od. 2mal monatlich
I. Caj. **500** M., II. Caj. **300** M.	Cajüte **400** M.	Cajüte **630** M.
Zwischendeck **120** M.	Zwischendeck **120** M.	Zwischendeck **150** M.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer,** Berlin Louisenplatz 7. — Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **Joseph Fränkel,** Posen, Friedrichsstr. 10, 2. Etage; **Jonas Alexander,** Rogasen.

The Singer Manufacturing Co.,

New-York,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte bereits

über 1,500,000 Nähmaschinen,

deren Güte und Vorzüge durch obigen großen Absatz und durch mehr als

120 Ehrenpreise

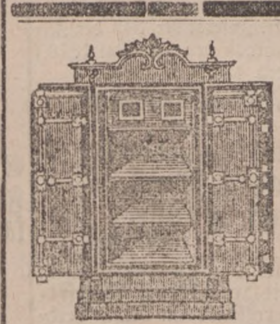
auf das Glänzendste anerkannt sind.

SINGER'S ORIGINAL NÄHMASCHINEN

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmsstr. 25.

☞ Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden gegen Original-Singer-Maschinen eingetauscht und in Zahlung angenommen. — An weniger Bemittelte werden die Original-Singer-Maschinen ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Abschlagszahlung von 15 Sgr. abgegeben.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** Letztere auch zum **Einmauern,**

Viehwaagen u. **Decimalwaagen**

empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski.

Schuhmacherstr. 17.

Von Hamburg zollfrei.

Jeder Concurrenz die Spitze bietend, bin ich im Stande, beste Sorte

fertige Hamburger Englischleder-Hosen

in allen grauen Farben . . à Thlr. 2. 25 Sgr.,
in weiß . . . . „ „ 2. 20 „

zollfrei zu liefern. Jede Bestellung wird sofort unter Nachnahme ausgeführt. Ersuche um Maßangabe, Taillenweite und Schrittlänge.

Kleider-Magazin zur Blume,

Hamburg, Steinstraße 12. **E. Wagner.**

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von F. Riedel in Breslau,

Kleinburger-Straße 36,

wird auch in diesem Jahre bei der am **6., 7. und 8. Juni** in **Breslau** stattfindenden **Maschinen Ausstellung und Markte** mit einer bedeutenden Auswahl landwirthschaftlicher Maschinen vertreten sein und erlaubt sich besonders auf die in weiten Kreisen so beliebt gewordenen

Dreschmaschinen mit Strohschüttler und Absauber zu 2 Pferden Zugkraft

aufmerksam zu machen, welche auf dem Ausstellungsplatze wird durch Roßwerk in Betrieb gesetzt werden. Es ist mir gelungen, diese Maschine wieder bedeutend zu verbessern.

Zugleich mache ich auf die von mir konstruirte

Drillmaschine mit 29 Hebeln, 2½" Rille und 6' Spurweite

aufmerksam, welche wegen ihrer schmalen Rillweite besonders zur Frühjahrssaat zu empfehlen ist.

J. Freund,

Posen, Wilhelmspl. 15.

Der geehrten Damenwelt empfehle mein reichhaltiges Lager

fertiger Roben,

Morgenröcke
Jupons,
Tuniques,
Radmäntel,
Kaisermäntel,
Fichus,
Talmas,
Dollmans,
Sammet-Jaquettes 2c.

zu bekannt soliden Preisen.

J. Freund, Wilhelmspl. 15, neben dem k. Kommandanturgebäude.

Wollsackdrilliche

in allen Breiten von 6 Thlr. an,

Wollsackleinwand

in allen Qualitäten und Breiten,

vorschriftsmäßige

Wollsäcke und Wollkoffer

von $1\frac{1}{12}$ Thlr. u. $1\frac{1}{3}$ Thlr. an empfiehlt in großer Auswahl die Leinenhandlung und Wäschefabrik von

Salomon Beck,

Markt 89.

Spielhagen's neuester **3 bänd.** Roman: **„Sturmfluth"**

wird **Mitte Juni** im täglichen **Feuilleton** des

Berliner Tageblatt

(Verlag von Rudolf Mosse)

erscheinen, worauf die vielen Verehrer des gefeierten Schriftstellers aufmerksam gemacht werden.

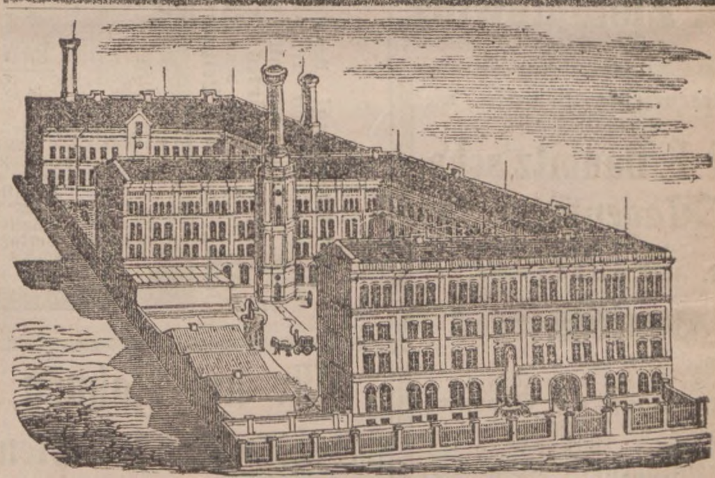
Für Juni nehmen auf das **„Berliner Tageblatt"** nebst **„Sonntagsblatt"** und der illustr. humorist. Wochenschrift **„ULK"** zum Preise von

nur 1 Mark 75 Pf.

(für alle 3 Blätter zusammen)

Monats-Abonnements **alle Reichspostanstalten** täglich entgegen.

☞ **Gegenwärtige Auflage: 38,100 Exemplare.** ☜



Emil Kroh, Kosten, Prov. Posen,

empfiehlt **Blitzableiter** neuester Construction mit Platinaspitze, chemisch reiner Silberspitze und vergoldeter Spitze, und Kupferseilleitung. Prämiirt in Wien und Bremen.

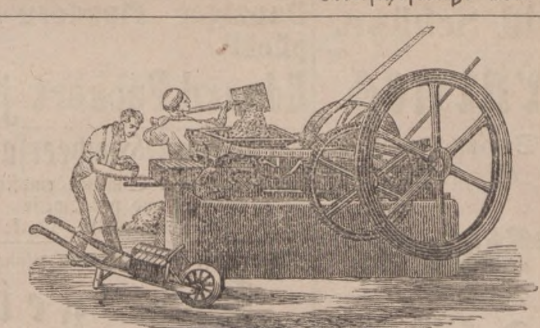
Electrische Haustelegraphen und electrische Fabrikenglocken.

Holzcement-Bedachungen nach den neuesten Erfahrungen mit imprägnirtem Papier bei allerbilligster Preisnotirung.

☞ **Mein Pelzwaaren-Lager** ☜

von fertigen Herren-Pelzen in Nerz, Iltis, Schoppen, nebst Damen-Jaquets, sowie Garnituren, empfehle ich hiermit bestens zu soliden und reellen Preisen.

Breslau. **Fr. Lazarus,**
Kürschnermeister,
Reuschestraße Nr. 57.



Neue Patent-Ziegelmaschinen,

die sich auch zur Herstellung von Preßtorf eignen,

Leistungsfähigkeit 10,000 Steine pro Tag bei einem Kraftaufwande von nur **einer** Pferdestärke, empfiehlt

Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt,
Cottbus.

Eisspinde

in allen Größen,

eiserne Bettstellen,

mit und ohne Matratzen,

Petroleum-Kochapparate

bester Konstruktion,

Katarakt-Waschtöpfe,

Water-Closets

empfiehlt in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen

das Magazin für Haus- u. Küchen-Geräthe von

Michaelis Basch,

Markt- u. Wasserstr.-Ecke 52.

Neues **Billard** nebst Gaseinrichtung empfiehlt

W. Ziemienewitz,

60. Alt. Markt 60.

Petroleumkochapparate bester Construktion, Promenaden- u. Reisestühle für Damen u. Kinder, sowie sämmtliche Haus- und Küchengeräthe **billigst** und **best** in der Eisenwaaren-Handlung von **Joseph Stolzmann,** Gr. Ritterstr. 7.

Umzugshalber sind Friedrichsstr. 12 bei **G. Fischer** gut erhaltene **Möbel** zu verk.

Sämmtlichen Billardbesitzern zur Nachricht, daß nach einer neuen Methode die Queues pro Stück mit 10 Pf. beledert

die Billard-Niederlage in Posen, Bismarckstr. 1.

Eiserne Flaschenschränke,
Kohlenplätten,
Buttermaschinen,
Katarakt-Waschtöpfe,
Wringmaschinen,
Fischkessel. Einmachbüchsen
in allen Größen,
sowie sämmtliche
Haus- u. Küchengeräthe

empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

August Klug.

Wilhelmsplatz 4.

Hochfeine Tafel-Butter

empfiehlt täglich frisch

Eduard Feckert jun.

Schwedischer Steinkitt!

für Porzellan-, Glas-, Marmor-, Holzsachen u. s. w. Dieser Kitt löst weder im kalten noch warmen Wasser auf. Zu haben beim Drechslermstr. **Cäsar Mann,** Friedrichsstr. 10.

Es wird **zollfrei** geliefert.

Jeder Gummi-Artikel

Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik von **Georg Mielck, Hamburg.**

NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Mineralbrunnen

in frischer diesjähriger Füllung empfing direkt von den Quellen

J. Jagielski, Markt 41.

Hiermit empfehle ich meine Fabrik von

Selter- u. Soda-Wasser.

Für 3 Mark exkl. Glas gebe ich 30 größere oder 36 kleinere Flaschen. Bei größeren Bestellungen angemessenen Rabatt.

W. Ziemniewicz,
Alter Markt 60.

Fortgesetzte Beweise, wie allgemein sich der

R. F. Daubitz'sche Magenbitter,*)

fabrizirt vom Apotheker **R. F. Daubitz, Berlin,** Neuenburgerstr. 28, als

Hausmittel

eingebürgert hat.

So schreibt unter Andern Hr. **Jachmann** aus **Grapow:** „**Seit 10 Jahren** gebrauche ich bereits Ihren mir so sehr **wohlthuenden Magenbittern,** der mich von einer **bedeutenden Verschleimung befreit** hat ꝛc.

Herr **Böcke** in **Kemberg:** „Ihr **Magenbitter** leistet mir bei meinem **Hämorrhoidalbeschwerden** so unübertreffliche Dienste, daß ich ihn nicht mehr entbehren kann ꝛc."

*) Zu haben in Posen bei: **F. W. Meyer & Co.** und **Emil Brumme.**

Hochfeine süße

Sahnbutter

à Pfund 1 Mark 30 Pf. täglich frisch, empfiehlt

Oswald Schäpe.

Gefrornes

in einigen Sorten empfiehlt von heute ab täglich die Conditorei

A. Pfitzner,
am Markt 6.

Frische Tafelbutter

empfiehlt

S. Alexander,
St. Martin 11.

Frische Hamb.

Speckbücklinge

empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Frische **Maibutter** ein Pfund 11 Sgr. hat immer der Mehl- u. Grützeladen Nr. 23–24

Neue Matjesheringe,

Lissaboner Kartoffeln a Pfund 25 Pf.,

Feinste Maibutter a Pfund 130 Pf.,
Koch und Backbutter a Pfund 100 Pf.,
Dresdener Bierkäse,
Mess. Apfelsinen u. Citronen sehr schön und billig.

Frischen Spargel.

Richard Fischer.

Berlinerstraße 15 ist eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage zum 1. October c. zu vermiethen.

Preußische Original-Loose (D.1188.)

154. Lotterie pro 1. Klasse: ½ 84, ¼ 42 Mk. Preis für alle 4 Klassen: ½ 150, ¼ 75 Mk. ebenso Mecklenburger, Stettiner, Königsberger, Casseler, Quedlinburger und Hannoversche Pferde-Loose und Berliner Flora-Loose à 3 Mark und Schleswig-Holsteinische Kaufloose 5. Klasse a 9 Mark versendet gegen Baar-Einsend. des Betr., **Carl Hahn** in **Berlin** S. Kommandantenstr. 30.

Mycothanaton



(Schwammtod)

seit 1861 von Behörden u. Bautechnikern erprobtes Mittel zur radicalen Vertreibung des

Holz-, Haus- und Mauerschwammes.

Praeservativ gegen Bildung desselben. Präparat zur Holzimpräpnirung.

Bericht wird auf Wunsch gratis und franco versandt.

Vilain & Co., Chemische Fabrik. **Berlin,** W., Leipzigerstr. 107.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, **verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Original werk,** herausgegeben von **Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.**

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „**Dr. Airy's Naturheilmethode**", Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten** illustr., ca. **500** Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst **solche** Kranke noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen.** Man **verlange** und **nehme nur** das „**Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig**", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig in **Posen** bei **M. Leitgeber & Co.** und **J. J. Heine.**

Für am Zahnen leidende Kinder sind nur allein die echten electro-motorischen Zahnhalsbänder

von **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten u. Apotheker I. Cl. in **Berlin** SW., **16. Besselstraße 16.** (früher: **Charlottenstraße 14**)*), das **einzige bewährte Mittel,** Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen. **Preis à Stück 1 Mark.**

Der vielen Nachahmungen wegen, bitten wir, genau auf unsere Firma zu achten.

*) In **Posen** ächt zu haben bei **Joachim Bendix,** Markt 86.

Neue englische Matjes-Heringe, Lissaboner Kartoffeln, Kieler Speck-Bücklinge und Danziger Flundern empfiehlt

Eduard Feckert jun.

Gebirgs-Himbeersaft

von vorzüglicher Qualität empfiehlt in Fl. a 1 Mark und pfundweise

J. Jagielski, Markt 41.

Täglich frisch gestochenen prima

Spargel

versendet in Postpacketen pro Pfund zu 50 Pfennige, ebenso junge Knollen, Kartoffeln, Blumenkohl, Erbsen zu den billigsten Tagespreisen.

C. A. Brühl,
Metz.

Maitrank

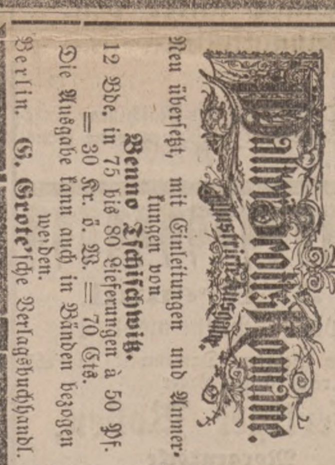
von frischem Waldmeister, die große Rheinweinflasche zu 10 Sgr. (excl. Flasche), empfiehlt die Conditorei und Weinhandlung von

A. Pfitzner,
am Markt

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** komplette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** ꝛc. ꝛc. Loose a 3 Reichsmark sind zu haben:

i. d. **Exp. d. Ztg.,** bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)



Neu übersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen von **Benno Tschischwitz.**
12 Bde. in 75 bis 80 Lieferungen à 50 Pf. = 30 Kr. ö. W. = 70 Cts.
Die Ausgabe kann auch in Bänden bezogen werden.
Berlin. **G. Grote**'sche Verlagsbuchhandl.

Hirsch in der Tanzstunde.

An der Frau, an der Magd, an der Bank vorbei. 1 Buch mit 17 Illustrationen und Text für 50 Pf. und 3 Pf. zum Frankiren gegen Einsendung von Marken bei (B. 0553.)

E. F. Ritter, Halle a S

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

König's Coursbuch,

Sommer-Fahrpläne.
Mit Eisenbahnkarte.
Preis 30 Pf.

Inhalt: Provinz Brandenburg, Pommern, Posen, Preußen, Sachsen, Schlesien, Königreich Sachsen, Thüringen, Mecklenburg ꝛc.

Verlag von **Albert König** in Guben.

Das **Wohnungs-Nachweis Bureau,** Bismarckstr. 1, ersucht die Herren Hausbesitzer um Angabe ihrer Wohnungen, die jetzt oder später zu vermiethen kommen.

Der Keller, Alten Markt 10, in welchem seit vielen Jahren ein **Bier-Depot** betrieben wird, ist sofort mit Einrichtung, Kisten u. Flaschen billig zu vergeben.

Herrschaftliche und kleinere Wohnungen, sowie möbl. Stuben sind stets zu haben im

Wohnungs-Nachweis-Bureau, Bismarckstr. 1.

Mühlenstr. 37, 3 Treppen, 2 möbl. Zimmer zu vermieth.

Ein f. möbl. Zimmer vornh vom 1. Juni zu vermiethen St. Martin 60, Eingang Gr. Ritterstr. 2 Tr. rechts.

Ich beabsichtige meine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubeh. St. Martin 46, 3 Tr. vom 1. Juli ab zu vermiethen.

B. Grubel, Gymn.-Lehrer.

Breslauerstr. 21,

ist vom 1 Oktober d. J. ein **Laden** zu vermiethen. Näheres daselbst.

Schützenstr. 19.

Kleine Wohnung von 3 Stuben in der IV. Etage zu vermiethen.

Halbdorfstraße 30

versetzungshalber eine Wohnung, best. aus 4 Zimmern, Küche ꝛc. in der 1. Etage zum 1 October, unter Umständen auch früher zu vermiethen.

Dominikanerstr. 3, 1. Etage rechts, **2 elegante Zimmer, gegenwärtig Comtoir,** vom 1. October cr. ab zu vermiethen

Näheres daselbst.

Ein kl. Zimm. nach vorn ist vom 1. Juni Halbdorfstr. 7, 1 Tr. zu verm.

St. Martin 44.

Ein früherer Uhrmacherladen ist sofort zu vermiethen.

Mühlenstr. 6

Wohnungen von 4, 3, 2 Zimmern u Zubehör zum 1 October c.

St. Martin 22 zu Oktob. Wohnungen zu vermiethen.

Friedrichsstr. 20

2 Läd. f. jed. Gesch. m. u. ohne Wohnung, resp. damit zu verbind. Werkstätten als **Bäckerei, Klempnerei,** Sattlerei ꝛc. zu sogleich u. später zu vermiethen.

Ein Holzplatz zu vermiethen vom 1. Juli c. bei

A. Krzyżanowski.

Lagerplätze

in diversen Größen zu verpachten

Schützenstraße 20.

Mieths-Büreau.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich ein **Mieths-Büreau** errichtet. Indem ich mein Unternehmen sowohl den geehrten Herrschaften wie den Stellensuchenden bestens empfehle, bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf dieses Unternehmen zu übertragen.

Ww. Adelheid Kapler,
Bäckerstraße 14, 1 Treppe.

Tüchtige Wirthinnen, Stubenmädchen ꝛc. mit guten Zeugnissen fürs Land sucht **M. Schneider** Kl. Ritterstr. 12

Einen anst. Hofverwalter

mit g. Attest., beider Sprachen mächtig, sucht b. gutem Geh. per 1. Juli c. Vorstellung Vormittag.

Dom. **Labiszynek** bei Gnesen.

Dominium Samter

sucht eine **Wirthin** in gesetzten Jahren auf sein Vorwerk.

Gehalt 150 Mark.

Auf einem Rittergut in der Nähe Berlins wird eine

Wirthin

verlangt, die perfect kochen kann, in der Federvieh ucht Bescheid weiß und in der Wäsche erfahren ist. Reflectantinnen wollen ihre Adresse und Zeugnisse einschicken: **Berlin W., Carlsbad 22, Frau v. Hatten.** (Hc 11846)

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig, sucht

Die Droguenhandlung von

F. G. Fraas.

Zwei Lehrlinge sucht das Barbiergeschäft von **A. Jarofki,** Wronkerstraße Nr. 4.

Einen Lehrling sucht Schuhmachermeister **A. Rosenthal,** Alt. Markt 36.

Einen Lehrling sucht das Barbier-Geschäft von **J. Niehr,** Markt Nr. 60

Ein junges Mädchen

anständiger Eltern, von außerhalb, die sich als **Verkäuferin** eignet, wird gesucht, Antritt 1. Juli cr. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Für mein Kurz- und Weißwaarengeschäft suche ich einen

Lehrling

von hier, unter günstigen Bedingungen.

Wilh. Neuländer.

In meinem **Tuch- und Confections-Geschäft** ist eine **Lehrlingsstelle** vakant.

Louis Leipziger,
Fraustadt.

Junge **Mädchen,** welche das **Maßnehmen u. Zuschneiden** erlernen wollen, können sich melden. Auswärtige können Pension haben bei

Frau Seifert,
Halbdorfstraße 35.

Tüchtige Stubenmädchen

sucht das Placirungsbureau

Wasserstraße 22.

Ein in allen Branchen der Landwirthschaft vertrauter **Inspector,** welcher mehrere Jahre auf großen Gütern in Mecklenburg Stellung gehabt, unverh., jetzt noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen der jetzigen Herrschaft zum 1. Juli cr. womöglich eine selbstständige Stellung oder als Oberinspector eines größeren Guts. Off. unter **S. Z.** bitte an die Postexpedition Pudewitz zu richten.

Ein Forstmann

mit gut. Zeugniss. sucht bald Stellung in Polen. Näheres durch die Exped. d. Zeit.

Ein junger geb. **Landwirth,** 6 Jahre beim Fach, sucht zu sof. oder 1. Juli Stellung. Gef. Adr bittet unter **O. K.** in der Exp. d. Z. abgeben zu wollen.

Eine Gesanglehrerin

wünscht in den Sommermonaten Eng. a. d. Lande. Nähere Ausk. erth. güt. Herr Gymnasiallehrer **Wegehaupt,** Breslau, Kurstraße 1.

Ein unverheiratheter, gut empfohlener **Brennerei-Verwalter** sucht per sofort oder zum 1. Juli cr. Stellung. Offerten werden unter **C. K. V.** postlagernd Nakel erbeten.

Ein in jeder Beziehung der Häuslichkeit gewandtes Fräulein, wünscht Stellung als Stütze der Hausfrau oder auch als selbstst. Näheres unter **A. B 100,** der Exped. dieses Blattes.

Kirchliche Nachricht.

Kapelle der apostolischen Gemeinde.

(Halbdorfstraße 36.)

An jedem Sonntage Abends **6** Uh und an jedem Donnerstage Abend **8** Uhr werden bis auf Weiteres

Predigten

über die bevorstehende persönliche Wiederkunft unsers Herrn **Jesu Christi** gehalten werden. Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Inserat.

Allen meinen geehrten lieben Verwandten, Gönnern und ehemaligen Zöglingen, welche zu meinem 70. Geburtstage, durch Wort und That mir Liebe und lange bewahrte Achtung erwiesen haben, meinen innigsten und aufrichtigsten Dank. (cfr. Inserat Nr. 343 der Zeitung d. d. Schroda den 16. Mai 1876.)

Schroda, den 19. Mai 1876.

B. Potsdammer,
Lehrer.

Als Verlobte empfehlen sich:

Paula Brill,
Sali Panke,

Posen. Schrimm.

Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit Hrn. **Otto v. Senfftleben,** Unteroffizier im kgl. 2. Leib-Husaren-Rgt. Nr. 2 zu Posen, beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Krotoschin, im Mai 1876.

Neumann und **Frau,**
Kreisger.-Gefangen- u. Exekutions-Inspektor.

Gertrud Neumann
Otto v. Senfftleben
Verlobte.

In dankbarer Anerkennung seiner treuen Dienste zeigen hiermit den am 18. d. M. erfolgten Tod unseres Hausverwalters

August Majfarth

an und beklagen auf das Tiefste den frühen Heimgang dieses pflichttreuen Mannes und den uns dadurch betroffenen Verlust.

Berlin den 19. Mai 1876.

A. Giersch, geb. **de Rège.**
Max Giersch de Rège,
Stadtrichter.
Elwina Geissler, geb. **Giersch.**
Leo Giersch, Lieutenant.

Gestern Vormittag 12 Uhr hat uns der unerbittliche Tod unseren geliebten Gatten, theuren Vater, Bruder und Schwager

Moritz von Dallwitz

im 56. Lebensjahre entrissen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Kleine Ritterstraße Nr. 1, aus statt.

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet nicht Dienstag, sondern **Montag** Nachmittag 5 Uhr statt.

Bertha von Dallwitz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Luise Petrusch mit Hrn Dr. phil. Otto Köppe Fräulein Martha von Böhlendorff-Kölpin mit Hrn Rittergutsbesitzer Walter von Borstell-Brunkow (Lüderitz und Groß-Schwarzlosen). Frl. Clara Wunderlich mit Hrn. Pastor Paul Arndt (Kleinwangen u. Wennungen i. Thüringen) Frl. Anna Wippermann mit Hrn. Regierungs-Sekr. und Premier-Lieutenant der Reserve Carl Schulz (Strehlen u. Breslau.)

Verehelicht: Herr Ewald Rißler mit Frl. Anna Schubert in Ohlau. Herr Adolf Goldbeck mit Frl. Julie Halle in Berlin. Herr Gustav Pötsch mit Frl Anna Lagrange in Berlin. Herr Otto Heinecke mit Frl. Klara Hoepke in Berlin. Herr Apothekenbesitzer Leopold Jacob mit Frl. Hedwig Rhode in Berlin Geh Finanzrath Karl Jaehnigen mit Frl. Elisabeth Düring in Potsdam. Herr Felix Zinkeisen mit Frl. Klara Schurich in Dresden. Prem.-Lieutenant Hermann Rothenberger mit Frl. Marie Kurth in Wiesbaden.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Richard Voorgang in Berlin, Hrn. A. van Harzebronk in Magdeburg, Hrn. Amtmann R. Zersch auf Rittergut Köstritz. Ein Sohn und eine Tochter: Hrn. Post-Baurath Promnitz in Breslau. Eine Tochter: Hrn. Dr. med. Grell in Fehrbellin, Hrn. Haupt-Steueramts-Assistent Robert Steffens und Hrn. Moritz Arndt in Berlin, Hrn Pastor Keferstein in Hartum, Hrn. Apotheker Jacobi in Wanfried.

Interims-Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 21. Mai 1876:
Zum 1. Male:
Bummelfritze.
Große Posse in 3 Akten von Jacobson. Musik von Michaelis.

Montag den 22. Mai 1876:
Auf vielseitiges Verlangen:
Ein delikater Auftrag.
Lustspiel in 1 Akt von A. Ascher.
Hierauf:
Epidemisch.
Schwank in 4 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Die Direktion.

Interims-Theater

(Königsstraße 18).

Sonntag den 21. Mai:
Drei Paar Schuhe.
Lebensbild mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von Carl Görlitz.

Montag den 22. Mai:
Blaubart.
Parodistische Oper in 4 Akten von Offenbach.

Mittwoch den 24. Mai:
Große Fest-Vorstellung zur Feier des 50jährigen Jubiläums Seiner Excellenz des kommandirenden Generals Herrn v. Kirchbach.

In Vorbereitung:
Der Veilchenfresser. Lustspiel.
Der große Wohlthäter. Charakter-Posse.
Mamsell Angot, die Tochter der Halle. Operette.

Carl Schaefer.

Lambert's Garten.

Sonntag den 21. Mai 1876:
Großes Concert.
Anfang 5 Uhr. — Entrée 15 Pf.
Bei ungünstiger Witterung Streich-Concert im Saale. Anfang 7 Uhr.

Stolzmann.

Concert

in Poln.-Lissa.
der Primadonna der ital. Oper in Paris
de Bogdani
Mittwoch den 24. Mai.
Näheres Programm.

Berghalle.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit sein vollständig neu renovirtes Lokal nebst Billard bestens zu empfehlen. — Mittagstisch von 4 Sgr. an, ebenso jeden Dienstag Abend Flaki und jeden Sonnabend Eisbeine, nebst vorzüglichem bairischen Bier vom Faß. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Zielinski, Restaurateur,
Bergstraße 14.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.